

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf. and bei besonderer Zubehören des Hauptstückes zur Mittheilung eine Vorkaufsbillie von 30 Pf. bei Bezug durch die Buchhandlung 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 164.

Halle, Sonntag den 16. Juli. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1876.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 14. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind gestern Abend um 10 Uhr von München hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofs anwesend: Der Prinz Georg von Sachsen, Prinz Adolph von Savoyen und der italienische Botschafter in Berlin, Graf de Lomay.

Berlin, d. 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte Gambetta, indem er sich die auf die Untersuchung über die Abt. Min's bezüglichen Fragen vorbehielt, den Bericht über die Ergebnisse dieser Untersuchung dem Kultusminister Dufaure zu überweisen. Nachdem sich letzterer mit der Ueberweisung einverstanden erklärt hatte, wurde dieselbe von dem Hause genehmigt. Der Deputirte Germain Gasse zog hierauf seine gefaßte angemessene Interpellation zurück. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Bescheidentwurf betreffend die internationale Ausstellung im Jahre 1878 einstimmig angenommen.

30 Jahre Liberalismus. Eine Skizze.

Wir erwähnten der Billigung des Handelsstandes über die Nothwendigkeit der Reichs-Justizcommission. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir ein beständiges allgemeines Misstrauen in die Unfehlbarkeit der Wirkungen vieler liberalen Recepte in den breiten Schichten des ganzen Gewerbestandes constatiren. Wir thun das ohne Auker und ohne Sorge, daß dadurch dem liberalen Gedanken dauernd Abbruch geschehe; den Abbruch, den er erleidet, wird er bei richtiger Umkehr wiedergewinnen. Daß er ihn erleidet, führt zur notwendigen und wünschenswerthen Selbstprüfung, ohne welche der Einfluß jeder Partei wie jedes Menschen sehr bald zu nichte wird. Unendlich sind die Umwälzungen, die grade im gewerblichen Leben unserer Nation, in welchem der Liberalismus am tiefsten Wurzel geschlagen, in den letzten Jahren vor sich gegangen. Das patriotische Gefühl hat leicht über die durch Einführung der Goldwährung entstandenen, mit großen Verlusten verbundene Umwälzung des Geldmarktes und ebenso leicht über die durch die Anexion von Elsaß Lothringen entstandene industrielle Concurrenz hinweggeholfen, aber kein patriotisches Gefühl hilft über die Abnahme des allgemeinen Rückgangs unserer wirtschaftlichen Entwicklung hinweg, wenn ein großer Theil des Volks die Ursachen davon nicht mit Unrecht in falschen Maßnahmen der Regierung zu finden glaubt. Zu keiner Zeit ist die Frage: ob Freihandel oder Schutzzoll? tiefer, eingehender, sachlicher, aber auch leidenschaftlicher erdebattet worden, wie heute. Die Theorien der Man-

chesterische, welche lange als unanfechtbar gegolten haben, werden bei Seite geworfen und ihnen der Schutze der nationalen Arbeit mit Hinblick auf die Absatzfrage, daß alle Nationen, selbst das liberale „Austerland“ Amerika, ihn durchzuführen, entgegengefeilt. Der Rücktritt Delbrück's erregte laute Freude in vielen liberalen Schichten. Der Bericht des Herrn Reutaur erregt Unmuth, weil er die Behauptung, unter welcher diese Ausfertigung in Philadelphia besteht, oder vielmehr nicht besteht, gar nicht berührt. Die an diesen Bericht geknüpften allgemeinen Vorwürfe (schwächen auch nicht um ein Haar breit das Selbstbewußtsein des unter gleichen Bedingungen überall gleich leistungsfähigen deutschen Fabrikanten, denn er urtheilt allgemeiner wie Herr Reutaur, der nicht zu begreifen versteht, daß der kolossale Werthvoll, den Amerika auf seine Einfuhr legt, nur von den schlechtesten Fabriken getragen werden kann. Aber auch diese Absatzfrage wird zu neuen Klagen über die gegen Amerika unterlassenen Repressivmaßregeln führen. Es wird nicht bestritten, daß der Freihandel eine Förderung der Gerechtigkeit und der freien Bewegung ist, aber nur wenn er als Grundgesetz allgemeiner durchgeführt wird. Prinzipienreiterei, auch wenn sie unter der Firma „liberal“ geht, schädigt den Wohlstand der Nation, und das Beispiel des schutzlosenerischen und mit seinen titirten „Acquisit a caution die Verträge umgehenden Frankreich, welches schon jetzt die Frage aufwirft, wozu es mit seinen Erparnissen soll, dürfte doch geeignet sein, den Glauben an die Unfehlbarkeit unserer Politik zu erschüttern. Die Freiheit bietet nicht das beste Correctiv gegen etwaige Ausweichungen bei dem jetzigen Bildungsstand unserer Nation.

Die Freiheit der Bildung von Actiengesellschaften nach dem Gesetz vom 11. Juni 1870 brachte über unser Volk die größte, jemals erlebte Schwindel-epoche. Die Gesetzgebung und die damit einseitige Spielwuth unferes Volks, die Ueberfaltung mit neuen Verthen durch die Kriegskontribution und die Kündigung von Millionen solide und dauernd in Staatspapieren angelegter Kapitalien, nicht die jetzt überall verbreiteten damals hochgepreisligen Gründer, schädigten ganz unberechenbar die solide Entwicklung unferes Wohlstandes. Daß unter ohnedies dem Kneipenleben zuzunehmende Welt in der Reichs-Gewerbedrängung neben der Ringel-Fangel Freiheit auch noch die Schenkreiheit erhielt, hat zur Folge gehabt, daß unsere Arbeiterbevölkerung den reichen Verrenten vor guten Jahre gleich an der nächsten Thüre in Strafanstalten umfing. Wir beten täglich: Hüthe uns nicht in Verführung! Wenn aber in Berlin schon auf 136, in Meimscheid auf 88, in St. Johann gar schon auf 66 Einwohner als Folge dieser Gesetzgebung eine Wirtschaft kommt, so wird dieses Ge-

bet wenig fruchten und Derjenige, welcher eine erziehende Einwirkung des Staats auf das Volk anerkennt, wird sich nicht durch Schlagwörter in seiner liberalen Ueberzeugung der notwendigen Beschränkung dieser und anderer „Freiheiten“ beirren lassen.

Das gleiche gilt von dem zu milden Strafgesetzbuch. Und wenn man Heitere Erfahrungen hinzunimmt: die gemachten Erfahrungen bei der im Gemeinwohlgesetz bestimmten Solitarität; die finanzielle Bekämpfung der Städte und Kreise durch Aufhebung der Maß- und Schatzsteuer und der Schaupfandgebühren, mit dem Hinweis, den Ausfall allein durch die persönlich schwer trübende directe Besteuerung zu erlegen; die unter der Firma „Selbstverwaltung“ immer mehr fortschreitende Abwägung der Staatslasten auf die Kommunen; wahrlich es ist nicht so wunderbar, wenn die breite Faust der Reaction sich in der Nähe zeigt, bereit, zuzugreifen und für sich Nutzen zu ziehen aus diesen Stimmungen, welche, ob man sie nun theilen mag oder nicht, da sind und da bleiben.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Befreiung“ erhält folgendes Telegramm aus England: Es findet gegenwärtig eine Wiederannäherung Erlians an die Normände statt. Der aufstehende mit wichtiger Mission betraute Herz Edo Russell, der mit Bismard in Kissingen conferirt und den Kaiser Wilhelm in Würzburg aufgefunden hat, kehrt gestern Nacht von Kissingen hierher zurück.

In dem Augenblicke, da in Belgrad eine Deputation der Bosniaken erwartet wird, welche die Proclamation des Fürsten Milan zum Erbprinzen von Bosnien anspricht, hat die Porte die Abfertigung des Fürsten Milan decretirt und die Abfertigung sofort allen europäischen Cabineten mitgetheilt. Einen praktischen Erfolg dürfte die Abfertigung Milan's kaum haben, so lange es den türkischen Armeen nicht gelungen ist, den Widerstand Serbiens zu Boden zu werfen. Mehrere französische Blätter wissen zu melden, daß die Serben durch die „Vermittlung eines Russen“ einen Waffenstillstand bei den Türken nachgefordert hätten. Wir hatten diese Nachricht für wenig wahrscheinlich, obwohl die hochfliegenden Erwartungen, mit denen sich die Serben bei dem Beginn des Feldzuges betrauten haben, seitdem durch den Gang der Ereignisse graufam enttäuscht wurden.

Die Nachrichten von der Limos, Drina und Ibar-Armee liefern übereinstimmend den Beweis, daß die Serben wie fast alle Gebirgsvölker sich vorzüglich zum Guerillakrieg eignen, zu jener Art von Krieg, der vorzüglich Unerwartungsgewinn und Ausdauer, Schnelligkeit im Erscheinen und Verschwinden erfordert. Streifcorps

39] Vor zehn Jahren. Eine kleinfaatliche Geschichte aus großer Zeit.

Von Hans Blum.

(Fortsetzung.)

„Die Wirkung dieser Worte war furchtbar. Er starrte eine Zeit lang sprachlos auf das Papier. Dann baute er die Fäuste und rief mit gelinder Stimme: „Wo ist dieser meinige Betrüger, dieser Kellermann? Er verspricht mir diesen Reichthum in dieser Stunde zu bringen und statt dessen erscheint das Criminalgericht. Was hab' ich ihm geopfert für dieses Versprechen! Mein armes Kind! Meine arme Frau!“

„Er rief das so laut und gelend, daß es im ganzen Hause gehört werden mußte.“

„Bekennen Sie sich schuldig!“ fragte ich.

„Ich erhebe keine Antwort. In der Thür war der Diener erschienen, der die Damen am Einbringen hinderte, indem er die Thür von innen abschloß. Moller erklärte dem Diener und mochte denken, daß er gleich verhaftet werden solle. Er starrte den Mann und mid mit stieren, glasglänzigen Augen an. Er wurde sehr roth dabei. All sein Blut schien ihm nach dem Kopf zu dringen. Ich wünte dem Diener, daß er sich entferne und die Damen hereinlasse. Noch ehe dies geschah, ging es plötzlich wie ein heftiges Schaudern durch Moller's Körper. Sein Kopf, sein ganzer Körper kam zurück in die Kissen. Die Damen waren vor sein Lager getreten.“

„Er athmet nicht mehr, Franziska. Er ist todt!“ rief Frau Moller plötzlich lautstehend. Und sie warfen sich über ihn hin. Er regte sich nicht. Man hörte nur das Wimmern und Schluchzen seiner Gattin, seiner Tochter.“

„Ich schickte zum Kreisphysikus. Auch der Arzt Moller's erschien. Es war aber Alles vergeblich, Herr Staatsanwalt.“

Werner konnte seine Bewegung nicht länger bemessern. „Ich danke Ihnen, Colleague, für die Mittheilung,“ presste er hervor — und eilte in das Trauerhaus. —

16.

Wie dahin hatten die Ereignisse dieses Morgens nach der Ansicht der besten Freundinnen der Frau Moller und Franziska's einen zwar nicht alltäglichen, einen jedoch tragischen, aber im Grunde durchaus natürlichen Verlauf genommen.

Es war in ihren Augen im höchsten Grade natürlich, daß der alte wacker Moller endlich hinter die Schliche seiner Frauenszimmer und des heuchlerischen Staatsanwaltes grüch und dem sauberen Liebeshandel seines Töchterchens ein Ende mit Schrecken bereite. Es war nicht minder natürlich, daß der alte Moller dem neuesten Ding, das allen seit geraumer Zeit confirmirten Landesvölkern und allen wohlwollenden Matronen des Landes solches Aergerniß gegeben, in demselben Augenblicke einen neuen Bräutigam vorordnete, wo er sie zwang, ihrem „Werner“ den Abschiedsbrief zu schreiben.

„Die alte Graiden“, als Zuweil geschäftig im Keife ihrer Freundinnen wegen ihres scharfen, aber gerechten Urtheils — von der unschöneren Hälfte der Einwohnerschaft, „der ungeschiffene Diamant“ geschien — diese würdige Dame meinte: „das sah dem alten Moller mal wieder gleich. Am liebsten mag er immer zwei Geschäfte auf einmal. Jetzt könne Franziska den unterbrochene Institutsausbildung bei Kellermann umsonst fortsetzen. Der werde dem Püppchen bald Woerz lehren. Wüher hat Alles nach ihrer Pfeife getanzt. Aber das ist ein Anderer wie der fernmelbende Staatsanwalt.“

Der Alexei Kellermann's legte der fätsliche Frauenchor die zarte Aulit und der jungen Braut in der Kessibeng eine neue Robe und einen Schmuck zu kaufen. Der „ungeschiffene Diamant“ erörterte bei dieser Gelegenheit die Frage: was denn Herr Dönborg bisher Franziska'schen geschickt habe? Nichts, kam bei dieser Erörterung heraus.

Da trat durch die Vermittlung der Ehehälften des Buchdruckers Wirth und Danf der Wadamskeit der Frau Zeiggenhewerserin das bestimmte Gerücht auf, daß Kellermann vom Staatsanwalt Dönborg Redlichlich verfolgt werde. Frau Wirth gab dem Gerücht durch die weitere Meldung Nachdruck, daß ihr Gatte ohne vorherige Barzahlung und bestimmten Auftrag aus dem Hause Moller sich wügte, die von Kellermann bestellten Verlobungsgegenstände fertig zu machen! Ein wüthliches Ghor der Klage, bis an die Zähne bewaffnet mit spitzen Zungen, schien gegen Werner nun losgefallen. Und die gegen ihn geschleuderten Verwünschungen erklimmen den Gipfel der Kraft und Gehiebigkeit, als man eine Gerichts-Deputation das Haus Moller's betreten sah, und kurz darauf hörte, der alte brave Commerzienrath sei unter der Ladüre eines von Dönborg gedungenen Untersuchungsrichters plötzlich verstorben. Jetzt rüchte sich der Heber Werner's, gegen Moller's Dienstmädchen mit Trübseligkeit farg gewesen zu sein. Nach dem schlichten und durchbringenden Urtheil der Frau Graiden, dem stimmliche reiferer Gönnerinnen des Hauses Moller bestimmen, hätte Werner sofort wegen schweren Amtsmissbrauches seines Amtes entsetzt und nächste Woche wegen planmäßiger Tödtung des alten Moller auf dem Galgenberg gehängt oder gehangen werden müssen. Frau Graiden ließ die Wahl. Der jüngste Sohn dieses unzubereiteten Diamanten war in Folge der Vernehmung seiner Vorgänger von Werner aus der Schreibstube der Staatsanwaltschaft entlassen worden und bummelte seit dieser Zeit. Auf das unbestehliche Urtheil der Dame, welches Menschenfurcht und Ansehen der Person nicht kannte, hatte dieses Vorkommniß jedoch nicht den geringsten Einfluß. Das Bekennen Werner's erschien leider nur zu natürlich. Es entsprach seinem, dem Hauptmomenten der Moller'schen Hausfrau zu bekannnen Charakter.

Da wurde mit einmal in der Stadt rücker, Werner habe sich im Hause des Todten vor dem Schreibstube eingefangen, und sei kurze Zeit darauf, die Wüthung des Wadams Wollers am Arm, durch die Zimmer geschritten, wie der neue Herr

der Zimo-Armee gelangen bis Bibidin, die der Drina-Armee bis Zwornit. Joovanovic streift bei Lesovac und steht in Verbindung mit Wic, der die Eisenbahnlinie Mitrowitza-Salonichi besetzt hält. Serbische Quellen gestehen die Freigabe eines aus Rumänien rekrutierten Regiments aus dem Corps Leschianin ein, das an der Panik am Gefechtsort bei Zojcar die Schuld trug. Der Wic hob das über das Regiment verhängte Kriegsgesetz für die Dauer der Desarmierung auf und ließ nur vier Mann füllen. Von der Auflockerung Grenze wird „das blühende Serbien“ in diesem Feldzuge gemeldet. Die Serben führten hier, wie bei Nowa-Baros, bei Drispotje die Erstschüsse ein, wobei die von den Türken besetzt waren. Das Schnellfeuer derselben brachte den Serben sehr starke Verluste bei. Scherbanoff und Leschianin sollen ihre Corps vereinigt haben und beabsichtigen, auf Bibidin loszugehen. Jetzt hat die Stellung Leschianin'scher Abtheilungen im Norden und Nordwesten Bibidins jenen Sinn, wie wir denselben diesem Manöver unterlegt haben, wenn Scherbanoff sich mit Leschianin vereinigt, was jetzt eingetroffen sein soll. Nicht voll von den Serben bombardiert werden. Es stürzten demnach gegen Zojcar zwei Divisionen abgezogen ein, während eine Division vor Wic, die andere bei Babina-Glawa und Süp-Palanka steht. Die Montenegroer sind nach südlässigen Quellen das Lager von Gatsifso erobert haben und dann weiter marschirt sein.

Der serbische Präsident Peter Karageorgewitsch ist mit genauer Noth dem Tode entronnen. Der „Pol. Corr.“ berichtet man hierüber nachfolgende Details: Der Führer einer Freischaar, namens Schorfoow, erlaubte, daß Karageorgewitsch geheime Verbindungen mit den Türken unterhält. Schon lange vorher hatte man den Präsidenten in Verdacht, er kämpfe nicht für die Befreiung Bosniens, sondern nur für seine Ansprüche auf den serbischen Thron. Nun hatte Schorfoow eruiert, daß am 6. Juli eine geheime türkische Mission bei Karageorgewitsch eintreffen werde. Es kamen in der That 4 Männer in bosnisch-serbischer Tracht, jedoch man glaubte, es seien Aufständische. Ein bosnischer Insurgent in seinem Versteck laufend, war Zeuge des nun geführten Gesprächs. Die Türken wollten den Präsidenten zum Uebertritt nach Serbien veranlassen, wozu die Worte ihm alle mögliche Hilfe in Aussicht stellten. Abends fand im Walde, an der Unnamündung, ein Kriegsrats Stat, zu welchem Schorfoow alle Anführer seiner Schaar citirte. Man bezieh über den „Vertrath“ und beschloß, den Präsidenten Tags darauf vor ein Kriegsgericht zu stellen. Groß war aber die Verblüffung der Leute, als sie am nächsten Tage Karageorgewitsch nicht fanden. Der Bogel war bereits ausgeflogen. Man verurtheilte ihn zum Tode in con-tumacia. Alle seine Anhänger wurden für vogelfrei erklärt. Die Schaar, welche Karageorgewitsch commandirte, wählte den bekannten Ulija Schewits zum Anführer.

Das „Wiener Tagblatt“ erhält unterm 13. d. aus Dersowa folgende Depesche: In Bibidin herrscht große Panik infolge der Greuelthaten, welche dort die Aserbessen verübten, weil ihnen der Sold vorenthalten wird. Täglich werden auf offener Straße Verlorene ermorde und Häuser angezündet. — Die Landwehrt des dritten Aufgebots der Stadt Haradzin der Division Schumanya revoltirten und bedrohten die Recrutirungs-offiziere. Aber Save Dampfer kamen gestern in später Nachstunde vermehrt nach Belgrad 157 meist schwer Verwundete von Welina. Heute gehen 8000 Mann, bestehend aus Milizen des dritten Aufgebots und Freiwilligen, als Verstärkung zur Zimo-Armee.

Zus fünf Kirchen in Ungarn wird uns unterm 11. Juli berichtet: Dieser Tage haben wir hier per Eisenbahn starke Truppen-Durchzüge nach der etwa 25 Meilen von hier entfernten bosnischen Grenze, jedoch nur Regimente auf Friedensfuß. Rekrutirten wurden noch nicht eingezogen. Die Ungarn wünschen den Serben tüchtige Schläge; die Süd-Slaven und Ungarn werden niemals Freunde sein.

Wie aus Alexandria berichtet wird, sind daselbst am 11. d. die vierköpfige Yacht „Madrassa“, sowie die Dampfer „Garibich“ und „Mahmudin“ mit 3600 Mann Truppen nach Konstantinopel abgegangen. Mehr Truppen werden folgen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, d. 14. Juli. Ueber die in Reichstadt stattgehabten Befragungen, resp. über deren Ergebnisse sind

wie dem „Telegraphen-Correspondenzbureau“ von unterrichteter Seite gemeldet wird, bereits Mittheilungen an die anderen Großmächte von den Cabineten in Wien und Petersburg erfolgt. — Demselben Bureau aus Bosnien zugegangenen Nachrichten signalisiren eine Aufstrebung Bosniens an Desferriere. Gleich wird berichtet, daß in der nächsten Zeit Demonstrationen in dieser Richtung mit gleicher Umschweidigkeit sowohl nach Konstantinopel, als auch nach Wien gerichtet werden sollen.

Wien, d. 14. Juli. Dem „Telegraphen-Correspondenzbureau“ wird aus Ragusa gemeldet: Veto Parowitsch hat die Türken am 13. d. bei Klok geschlagen und denselben 150 Hinterläder abgenommen. Der Verlust der Türken wird auf 150 Tode und Verwundete, der der Insurgenten auf 30 Tode und Verwundete angegeben.

Belgrad, d. 13. Juli. Der Regierung ist vom Kriegsschauplatz folgende Meldung zugegangen: Gestern Nachmittag griff Oberst Leschianin die veranzogenen Stellungen Osman Pascha's an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht und wurden die Türken gezwungen, ihre Stellungen aufzugeben. Die serbischen Truppen standen der Konstantinopeler Garde gegenüber.

Belgrad, d. 14. Juli. Die Meldung, daß Baitchar von den Truppen Osman Pascha's genommen wurde, ist vollständig grundlos. Leschianin steht mit seinem ganzen Armecorps, welches mit den Verstärkungen auf 17000 Mann gebracht wurde, auf türkischem Boden.

Ragusa, d. 13. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die montenegrinische Hauptarmee am 11. d. M. Brnica und zwei andere besetzte Orte gegen geringen Widerstand der türkischen Truppen erobert und 2 Kanonen sowie Waffen erbeutet, während detachirte Korps Newsinje und den Hafen von Klok besetzten. — Bei Muritsch, westlich vom Scutari See, haben die Montenegroer mit einem Verlust von 400 Mann ein türkisches Korps zurückgeschlagen. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt. Mutkar Pascha ist gestern mit seiner Armee aus Bosnien in Woflar eingedrückt.

Konstantinopel, d. 14. Juli. Der Regierung ist vom Kriegsschauplatz folgende Meldung zugegangen: Die Division von Witschegrad hat am 11. d. auf serbischem Gebiete bei Kondreuman (?) ein siegreiches Gefecht geliefert und nach demselben den genannten Ort besetzt. Achtzig große Depots von Munition und Lebensmittel sind in die Hände der türkischen Truppen gefallen. Der Ort ist durch das Feuer der türkischen Artillerie eingedrückt worden. Die Verluste der Serben sind beträchtlich. Die türkischen Truppen sind gegenwärtig damit beschäftigt, sich an verschiedenen Stellen des Landes zu verschanzen. Eine serbische Division, welche von Jeni-Borsich her einen Angriff gemacht hatte, wurde ebenfalls zurückgeschlagen. Schwächig sind siebenzig christliche Familien aus der Umgegend von Mitrowitza mit den Serben geflüchtet und befinden sich ohne Mittel des Unterhaltes im Balkan. Einige von ihnen haben sich bereits unterworfen und sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Salonichi, d. 14. Juli. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader ist heute früh zur Uebung auf einige Tage in See gegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Dorenberg zu Sangerhausen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Studiosus medicinae Hermann Loopp zu Königberg in Pr. und dem Unter-offizier Wigge im 8. Preussischen Infanterie-Regiment Nr. 45 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Dem Oberbürgermeister Breslau zu Erurt ist von Sr. Maj. dem König die Erlaubnis zur Anlage des ihm verliehenen Fürstl. Schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse verliehen worden.

Se. Majestät der Kaiser hat am 12. d. Mts. in Baden-Baden den Kaiserlich Türchischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am hiesigen Allerhöchsten Hofe Ehem Pascha in Privataudienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des Sultans Murads V. entgegengenommen, durch welches derselbe seine Ehrenbesetzung notifizirt. Demnach überreichte der Botschafter Ehem Pascha dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war

bei der Audienz der Geheim Legations-Rath von Bülow zugegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien werden im strengsten Intognito unter dem Namen des Grafen und der Gräfin von Monza am 16. d. M. gegen Abend in Potsdam eintreffen und daselbst im Marmor-Palais absteigen. Am 18. d. M. Abends oder am 19. früh geben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach St. Petersburg zu begeben.

König Wisniarski wird der „A. Z. Btg.“ zufolge seinen Aufenthalt in Kissingen bis zum 18. d. M. verlängern. Der Kaiserlich deutsche Botschafter Graf zu Stolberg-Wernigerode ist nach Ablauf seines Urlaubs am 11. d. Mts. nach Wien zurückgekehrt und hat die Leitung der deutschen Botschaft daselbst wieder übernommen.

Das Privilegium der Halle: Sorau-Gubener Eisenbahn wegen Emission von 4 1/2-prozentigen Prioritäts-Obligationen bis zum Betrage von 9,000,000 M. (an Stelle der nicht gegebenen 5-prozentigen Prioritäts-Anleihe von 6,495,000 M.) ist am 26. Juni d. J. Allerhöchst vollzogen worden.

Dem etwa's schüchternen Abgeordneten der Agrarier an die neue „Deutsche conservative Partei“ ist der entscheidende der Ultramontanen auf dem Fuße gefolgt. In den meisten Punkten, erklärt die „Germania“, sind wir mit euch von Herzen einverstanden, aber eure Stellung zum Kulturkampf kann uns nicht befriedigen. Revision der Maaße — das läßt sich hören, aber Anerkennung des Rechts des Staats, kraft seiner Souveränität sein Verhältniß zur Kirche zu ordnen, — nie! —

Das übliche Sommerthema, die „Erhöhung des Militäretats“, will nicht zur Ruhe kommen. Jetzt klammert man sich an den Plan einer allgemeinen Reorganisation der Truppen. Dabei wird aber verschwiegen, daß die ersten Gerichte, welche auch wir sofort in das Gebiet der Entzucht verweisen haben, eine dauernde und bisher nicht erwartete Erhöhung der Ausgaben für das Militärwesen anbedenten. Beides trifft für den Kalernierungsplan nicht zu. Derselbe entspricht befandlich einer Forderung des Reichstags, welche von demselben ohne Unterchied der Parteien beschlossen worden ist. Es handelt sich, wie Jeder sieht, gar nicht um eine directe Erhöhung des Etats, sondern um eine einmalige Kapitalanlage, deren Veranlassung an die Stelle der gegenwärtig für die Privatquartiere gewährten Vergütung treten wird. Darum wird auch das Kapital voraussichtlich im Wege der Anleihe beschafft werden.

Wie der Berliner Correspondent der „Morning Post“ erzählt, hat die preussische Regierung das Gesuch mehrerer Offiziere um Erlaubnis, sich nach dem Kriegsschauplatz im Orient begeben zu dürfen, um den serbisch-türkischen Feldzug zu studiren, abschlägig beschieden. Die Würzburger Blätter bringen folgende Berichterstattung: „An die Einwohnerschaft Würzburgs. Seine Majestät der deutsche Kaiser lassen der hiesigen Einwohnerschaft für den ihm bereiteten überausreichen und herrlichen Empfang Allerhöchst Seinen Dank erklassen, was der Unterfertigte erbotenen Auftrags gemäß bekannt zu geben sich beehrt. Würzburg, den 11. Juli 1876. Der Bürgermeister: Dr. Bürrn.“

Handelskammer zu Halle.

Vom Kaiserl. General-Postmeister ist der Handelskammer auf ihre Eingabe vom 26. Juni betr. die Zulassung von Privatanknoten bei den Post- und Telegraphen-Anstalten unterm 12. Juli folgender Bescheid geworden: Der Handelskammer erwidere ich auf die Eingabe vom 26. Juni ergebnis, daß ich Bedenken tragen muß, die auf Grund sorgfältiger Prüfung gezogenen Grenzen für die Zulassung von Privatanknoten bei den Post- und Telegraphen-Anstalten schon jetzt zu erweitern. Ich habe indes Ermittlungen darüber angeordnet, ob vielleicht nach einiger Zeit dazu wird übergegangen werden können, für solche Depeschebirektionen, in welchen nach der Verfügung vom 21. Juni die Annahme von Privatanknoten bei den Post- und Telegraphen-Anstalten gegenwärtig überhaupt ausgeschlossen ist, die Noten der einen oder der anderen Privatbank eines benachbarten Bezirks bei den gedachten Kassen als Zahlungsmittel zuzulassen.

Wider und des Hauses dazu. Das Gewährenmädchen, sagte hinzu: „Nach dem Aussehen des anständigen Fräuleins und des jungen Herrn schiene es ihr nun mit Kellermann Ewig zu sein.“ Frau Geideln warf nun bloß noch eine Frage auf: ob es denn überhaupt noch eine irdische Vergeltung gebe? Es schiene nicht so. Wenigstens schiene sie vorläufig nicht zu Hause zu sein.

Werner hatte im Meier'schen Hause in wenig Minuten Alles erfahren, was seit seinem letzten Hinein gehen war und Franziska war wieder die Seine, wenn sie darüber, angesichts des toden Waters, auch kein Wort sagte. Bild und Sand sprachen deutlich genug. Und der Schreiberbrief am Morgen in dem die ganze Innigkeit und Unwandbarkeit ihrer Liebe sich ausdrückte, machte jedes Wort zwischen dem jungen Paar unnützlich.

Die Enthüllungen, welche der Commercienrath am Abend zuvor den Seinen gegeben, und die nun auch Werner erfahren hatte, veranlassen ihn, gemeinsam mit den Damen Einsicht zu nehmen von dem Wechselbüchlein Meier's, das hienaus sich ergeben mußte, wie viele Wechsel gestern fällig waren, wie viel der Verfordere überhaupt dem Kellermann schuldete. Denn wie Meier selbst angegeben, hatte Kellermann für seine ganze Forderung — mit Ausnahme der fünfzigtausend Gulden Hypothek — lediglich Wechsel in Händen; die Summe, die sich aus diesen Wechseln ergab, machte also die Schuld Meier's aus. — Diese Summe ausfindig zu machen, war für die Rube der Frau Meier, für ihre und Franziska's Zukunft von der größten Wichtigkeit. Frau Meier konnte die Methode des Verschlußes des Tresors und seines geheimen Faches. Hier lag das Wechselbüchlein, wie Frau Döring gesagt hatte.

Unruhig schaute Frau Meier auf die lange Additionscolumne von Zahlen — zum Theil hohen Summen — die Werner aus dem Buch bis zum Datum des fünfzigsten Juni auf ein Blatt Papier geschrieben hatte. Endlich war das Grempe fertig. Werner schauderte, als er die ungeheure Ziffer, die er herausgefunden, mit einem Blicke sah. Er glaubte sich um

eine Null verrechnet zu haben, und von den Zehntausenden in die Hunderttausende gerathen zu sein. Aber es war richtig: es handelte sich um Hunderttausende.

„Ja,“ suszte Frau Meier aus tiefer Brust. „Mein seliger Mann hat es gestern Abend selbst schon ausgesprochen: wir sind Reiter!“

„Reiter,“ nickte Franziska. „Mama, Franziska!“ sehte Werner, „so lange ich lebe, darf ein solches Wort nie wieder über eure Lippen kommen! Ihr seid die Meinen — und ich will, ich kann so viel arbeiten und verdienen, daß keines von uns Sorge haben soll!“

Er warf nun auch einen Blick in die einzelnen Wechsel, die für den fünfzigsten Juni eingetragen waren, um sie nach dem Namen zu prüfen, die sie trugen. Bei allen war Meier's Aussteller und erster Girant, bei allen war vermuthlich das Accept gefällig. Das hatte Meier, nach Erzählung der Damen, am Abend zuvor selbst gestanden. Werner schloß es aber noch aus einem anderen Umstand. Alle Wechsel waren nicht, wie doch die Regel ist, bei den Acceptanten, sondern bei Meier selbst zahlbar gemacht, domicilirt. So lange Meier die Wechsel einlösen oder prolongiren konnte, war er auf solche Weise vor Entdeckung der Fälschungen ziemlich gesichert.

Werner hatte sich seit der Universität und dem Staats-examen mit Wechselrecht wenig mehr beschäftigt. Aber eine Eramenfrage trat ihm jetzt so deutlich in die Erinnerung, wie wenn er eben erst gefragt würde. Sie hatte gerade Domicilwechsel zum Gegenstand gehabt. Die Gebanten und Folgerungen, die sich an diese Erinnerungen knüpfen, mußten Werner in hohem Grade aufregen.

„Domicilwechsel,“ wiederholte er halb laut vor sich, als säße der strengere Herr Examinator vor ihm — „müssen rechtzeitig protestirt werden, sonst geht das Wechseltagrecht gegen alle Wechselverpflichteten, auch gegen den Acceptanten verloren. Also sicher gegen Meier verloren, da er Aussteller ist! — Gegen den auch ohne Domicil, wenn der Protest verfaumt wird. — Ja. Wotrefflich! — Heut ist der sechzehnte, morgen

der siebzehnte — aber Sonntag, da kann nicht protestirt werden — Montag der achtzehnte. Montag Nachmittags um 6 Uhr müssen die Wechsel protestirt sein, sonst sind sie wertlos!“

„Was reden Sie da, lieber Sohn?“ fragte Frau Meier besorgt über das unverständliche Gemurmel. „Ihnen scheint unfer Gesicht näher zu geben, als uns selbst.“

„Mama, vielleicht geht Alles noch gut! Ich will Euch nur nicht zu große Hoffnungen machen. Aber bedenkt, daß Kellermann heute früh so schnell fliehen mußte, daß er nicht einmal Zeit hatte, bei Grünberger die Klage gegen Meier zurückzugeben, wie er dem seligen Meier doch versprochen. Und in seinem Geschäftskant ist er heut früh sicher nicht gekommen. Meier drohte er gestern, die übrigen sollten versäumen Wechsel heute auch protestiren zu lassen. Das ist also gestern noch nicht und heute keinesfalls geschehen. Er hält sie vermuthlich bis zur Stunde noch im Geschäftskant verschlossen. Ich werde mit darüber Gemüthlich holen. Auf Wiedersehen!“

Werner hatte ein amtliches Recht, ja eine amtliche Pflicht dazu, diese Erörterungen anzustellen. Im Geschäftskant Kellermann lag vermuthlich ein großer Theil der Beweise für seine Schuld, in den Rechnungen, den Briefen und Depeschen des Berliner Wechselbüchleins u. s. w. Es durfte also Niemand dort ein- und ausgehen, ohne daß er, der Staatsanwalt, darum wüßte. Sodann aber war Kellermann flüchtig. Der Staats-anwalt war berechtigt, sämtliche Vermögensgegenstände des flüchtigen Verbrechters mit Beschlage belegt und sequestriert zu lassen, um ihn zur Rückkehr zu nöthigen. Morgen konnten vielleicht bereits Schmeinkäufe von dem flüchtigen Gauner eintreffen; wenn die Beschlagnahme nicht sofort geschah, hatte dann der Staat das Nachsehen.

Werner eilte, die nöthigen Anträge bei dem Director des Kreisgerichts selbst zu stellen. Doch auf dem Wege dahin — der Director konnte zum Nachmittags kaum schon wieder im Auge eingetroffen sein — sah Werner noch Grünberger auf. (Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf.

der **Otto Henkel'schen Concur's-Masse**

herrührenden Waarenbestände, als:

- == angefangene, musterfertige und fertige Stickereien, ==
- == geschnitzte Holzwaaren, Korb-, Alabaster- und Broncesachen, ==
- == Lederwaaren, als: Damentaschen, Schreibmappen, Cigarren - Etais, Portemonnaies, Brieftaschen, Visitenkartentaschen, ==
- == Perl- und Ledertaschen für Kinder. ==
- == Seidene Herren- und Damen-Börsen. ==

Eine Partie Zephir, Gastor, Moos- und Eiswolle, Strick- und Stickseide

sollen Montag den 17. und folgende Tage zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft werden. Das Geschäftslocal ist: **Kleinschmieden Nr. 2.**

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 u. kl. Sandberg 2,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel Hotel- und Restaurations-einrichtungen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

Polytechnische Fachschule
Technikum für Maschinen-Ingénieur, Lehrstuhl gratis. (Königreich von 500 Studirende. Sachsen). Aufnahme: 16. Oetbr. Vorunterricht frei.

Haupt-Agentur
der
Sachsenverehrungs-Gesellschaft,
gegründet 1890,
in Leipzig.

Vermittlung
für verkauften Grundbesitz,
sowie für
Hypotheken u. Capitalien.

Haupt-Agentur
Berlin-Kölnischen
Futtergeschäft. - Actl. - Gesellschaft in Berlin.

Agentur u. Commissions-Geschäft von Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, I.

Antographische und Lithogr. Arbeiten
jeder Art liefert in vorzüglicher Ausführung die Steindruckerei von **Leonhard & Drischmann**, gr. Sandberg 9, part.

Asphalt-Dachpappen
von bester Qualität im Rollen empfohlen zu Dachbedeckungen. **H. Schmidt & Co.**

Hanfeschlauch
hält vorräthig. **F. O. Volck.**

Ein edles elegantes **Hengstpferd**, militairmännl. sehr geistig und gefahren, flottes Händl., 13 Jahr alt, 3 1/2 große, ist sofort zu verkaufen. **Dr. Monstsch, Veterinär**, Delitzsch.

Bureau des Neffins für Stellen-Vermittlung junger Kaufleute zu Erfurt.
Wir erlauben geehrte Herren Principale vertrauensvoll um gew. Aufgabe ihrer Vacancen, sowie Stelle-suchende junge Kaufleute, sich bei uns zu melden.
Der Vorstand,
Gebäude Selbig, Anger 77.

Ein Sohn hochbarter Eltern sucht in einem solchen Manufakturwaaren-Geschäft Stellung als Lehrling mit vortheilhafter Vergütung.
Hr. Dr. J. J. Ritter man an Gebt. **Schlag, Erfurt, Anger 77**, senden zu wollen.

Gesuch.
Ein thätiger Kaufmann, in vertrieblicher Regent des Thüringer Waldes wohnend, wünscht profit. sich bew. Verlast für Haus- u. Landwirthschaft (Produkte) ne. zu übernehmen. Geeignete Offerten bitte man an **H. J. J. Ritter an Gebt. Haasenstein & Vogler in Gotha.**

Angenehme Existenz.
Ein in hiesiger Stadt des Dresdens gut rentirendes Cigarren-Geschäft ist für 15000 Mk. zu verkaufen. Adressen M. & B. 300 postlag. Dresden.

Eine neumilde Kuh mit Kalb steht zu verkaufen bei **Fr. Böhne**, Köhnstedt.

Gesundheit ist Reichthum!
Lehner's
Deutsches Porterbier
Malz-Extrakt

Vorzügliches Nahrung- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und seelischen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Telfer und von vielen anderen berühmten Präparaten den meisten Nahrungswert, wird nach Geschmack und mit bewährter Würstchen getrunken und erweist sich bei verdorbenen Empfehlungen der größten Aerzte der Welt als das beste Nahrungsmittel.

Zerbrier Bitterbier
Preis à 1/2 Fl. 25 Pf., 1/3 3 Mk. 1/2 Flasche à 13 Pf., 2/3 3 Mk. exel. Flaschen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/2 Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Abholung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehner, Halle a. S., Rathhausgasse 12.
Niederlage des echten deutschen Porters und Zerbrier Bitterbieres.

Wittwoch früh bis Donnerstag Abend sehen große u. kleine Land Schweine, auch halbenkg., zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pfingl in Halle. **Buch & Bolle.**

Ein Sohn reichlicher Eltern, welcher Lust hat **Kellner** zu werden, wird zum 1. August gesucht im Gasthof zum gold. Pfingl in Halle.

Eine in Küche und Vorküche erprobene **Wasselpfanne** erhalte Stelle zum 1. August bei **C. Frenke in Gröbers.**

Die Natur.
No. 30.
Illustrationen:
1) Was 1-3 Etabli-Veranstaltungen, 2) Gummipapier mit der Weltkarte, 3) Gummipapier mit der Weltkarte, 4) Gummipapier mit der Weltkarte, 5) Gummipapier mit der Weltkarte.

Einem verehrten Publikum in Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß am

Conntag den 16. Juli im großen u. gut ventilirten Saale zur Kaiser-Wilhelms-Halle ein english Skating-Rink Rollschlittschuh-Bahn

zur Benutzung eröffnet wird. Die Bahn ist ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet und wird am Sonntag und andern Tagen bei schönem Wetter zugleich Concert einer hiesigen Musikcapelle stattfinden. Aus Rücksicht vor verehrten Damen werden die Herren gestattet, im Saale nicht zu rauchen; jedoch erlaubt ist es in den anstehenden Localitäten, welche für Restauration hergerichtet sind. Bei Vorausbestellung an der Kasse können größere Gesellschaften und Clubs zu bestimmten Zeiten die Bahn (geschlossen) reserviren.

Eintritt mit einer halben Stunde freier Benutzung der Schlittschuhe à Person 50 Pf., Kinder 30 Pf. Abonnementkarten 12 St. 5 Reichsmark.

Unterricht und Führung gratis.
Da dieses Vergnügen eines der interessantesten der Neuzeit ist, so laßt man recht zahlreichen Besuche hiermit höflichst ein.

Die Direction.

Restaurant zum Reichskanzler,
Leipzigerstrasse Nr. 18, I. und II. Etage.

Grosses Preis-Prämien-Ausseigen auf Billard
Sonntag den 16. bis einschl. 23. Juli a. e. Loosverkauf à 60 Pf. bei Herren **Steinbrecher & Jasper**, a Loos 3 Stücker. Bei Verkauf sämtlicher Loose 20 Gewinne. Erster Preis 2 Oeldruckbilder im Werthe von 72 Pf., welche, auf Wunsch, von Unterzeichn. Nr. 72, zurückgekauft werden. Das Spiel beginnt Sonntag d. 16. Juli Vorm. 11 bis 1 Uhr, dann Nachm. 4-10 Uhr Abends; zweiter Tag: Mittwoch d. 19. Vorm. 11-1 Uhr; dritter Tag: Donnerstag d. 20. Abends 6-10 Uhr; Schluß: Sonntag d. 23. von Vorm. 11 Uhr ab. Reglement hängt aus.

Sonntag 11 Uhr Speckuchen.
Culmbacher Bier 25 Pfge., echt Böhmisch auf Eis 20 Pfge. **L. G. Bartcky.**

Fürstenthal.
Montag d. 17. Juli
Grosses Abendconcert,
ausgeführt v. Trompeter-Corps des Merseburger Infanterie-Regiments Nr. 12, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Schütz. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfge.

30000, 15000 u. 9000 Mark sind gegen gute Hypothek durch mich sofort auszuliehen. **Zustizrath Krukenberg.**

Ein in hiesiger Stadt, an bester Lage belegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren Schwungbohrt Bäckerei betrieben wird, ist mit sämmtlichen Backutensilien wegen vorgerückten Alters des Besitzers, preiswerth zu verkaufen und kann die größte Hälfte Kaufgeld nach Befinden daran stehen bleiben. Nähere Auskunft wird **Kloster-gasse Nr. 4** ertheilt. **Eisleben, d. 12. Juli 1876.**

Künstliche Zähne
neuester Methode, ohne Gummiplatte billig u. schmerzlos. Zahnschmerz beseitigt sofort. **Dr. Sachse, Geisstr. 8.**

In einer industriereichen Stadt Anhalt's ist ein **Grundstück** mit darin befindlichem **Kurwaaren- & Mineralwasserfabrik-Geschäft** bei einer Anzahlung von 10000 Mark unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort, auch später zu übernehmen. **Herr Dr. unter K. M. G. fördert Rudolf Mosse in Halle a/S.**

Ein junger militärfreier Decom, 25 Jahre alt, gegenwärtig als 1. Verwalter in Stellung, wußt, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweit als Rechnungsführer oder 1. Verwalter Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter K. 100 postlag. **Yoch b. Witterfeld.**

Neue faure Gurken Boltze.
Schweizer condensirte Milch, Liebig's Fleisch-Extract, stets frisch u. billig, empfiehlt Albin Hentze, Schmerstr. 36.

Ein halbverdeckter Kutschwagen steht in der Oberpforte Erbstraße zum Verkauf.

Kellner-Gesuch.
Ich suche auf sofort oder 1. Aug. einen gewandten, mit guten Zeugnissen versehenen jungen Kellner im Alter von 16-17 Jahren. **Wahntof's-Neuhaus, Leineweide.**

Ein in gelehrten Jahren lebender Landwirth, 12 Jahre bei der Wirthschaft und in dieser Zeit auf größtem Gütern condonirte, sucht Stellung als **Inspector**. **Herr J. J. Ritter man an Gebt. Schlag, Erfurt, Anger 77**, Halle a/S. postl. niederzulegen.

Ein mit der Control-Analyse und der Diffusion vertrauter Chemiker sucht auf solcher Anstellung in einer Zuckerfabrik. Gefällige Offerten unter Z. F. 230 bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. niederzulegen.

Missionsfest in Halle.
Der hiesige Missions-Vereine feiert sein Jahresfest **Wittwoch d. 19. Juli Nachmittags 3 Uhr** in der **Marktskirche**. Die Predigt hat Herr Superintendent Dr. **Kennner** aus Wernigerode, den Bericht Herr Pastor **Schulze** aus Wernigerode übernommen.

Der Preis...
fene Pre...
ter Ber...
wie ber...
burg un...
etwas v...
glauben...
dem Um...
günstige...
Preis v...
weil ich...
men ist...
größere...
lassen...
mäßig...
wegen...
54 Mil...
Artern...
Ereide...
als Sch...
daß wo...
die For...
richtige...
schlage...
1,000,00...
Hallebr...
Kede fle...
den, wo...
sigen M...
ein dera...
haben d...
Ertabli...
und es...
zeitneh...
Ludwig...
Ludwig...
nungen...
gen ve...
entfalte...
kommen...
Staats...
struktio...
werden...
wärtige...
summe...
treibend...
der G...
Stamm...
zuletzt...
Reichm...
direkt...
Comite...
laubnt...
Bahlnt...
antrag...
gierung...
terref...
eines...
der alle...
Darmie...
zuletzt...
Bedei...
noch ni...

ist die



Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Juli. Weizen 100-225 M. Roggen 180-200 M. Gerste 180-200 M. Hafer 180-200 M. ... Berlin, d. 14. Juli. Weizen. Termin fest und etwas höher gef. ...

Noggen st. Juli 140 Bf., 148 C., Sept./Oct. pr. 1000 Kilo 162 Bf., 161 C. Hafer rubig. Gerste still. ... London, d. 14. Juli. (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren seit ...

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 14. Juli. Am Anfaug am vorliegenden ansehnliche Notierungen erforderte die heutige Fonds- und Aktienmarkt wenig feurige Haltung; die Course setzten auf internationalen Markt ...

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Drosda) am 14. Juli ... Wasserstand der Saale bei Merseburg am 14. Juli ...

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. Juli. Am Vegl 1,09 Meter über 0. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. Juli ...

Berliner Börse vom 14. Juli.

Table with columns for market categories (Wechselcourse, Staatspapiere, Rentenbriefe, etc.) and their respective values.

Table listing various stocks and bonds with columns for company names (e.g., Berliner-Hamburger, Halle-Sorau-Huben) and their values.

Table listing various stocks and bonds with columns for company names (e.g., Halle-Sorau-Huben, Chemnitz-Komotau) and their values.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

* Politische Wochenübersicht.

Mehr noch als die Kriegseingänge in den türkischen Donauprovinsen nahm die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Reichstadt die Interessen ganz Europa's in Anspruch. An der eigentlichen politischen Besprechung nahmen mit den beiden Kaisern sämtliche Staatsmänner Theil. Das Ergebnis der Begegnung wird von beider Seite dahin prägnant, daß Oesterreich und Rußland grundsätzlich über die Nicht-einmischung in die augenblicklichen türkischen Wirren übereinstimmen, sich aber vorbehalten, sobald die Kriegsbereignisse eine Entscheidung herbeiführen, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen herbeizuführen. Der Eindruck, welchen die Begegnung gemacht hat, wird von Wien aus dahin bezeichnet, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen nach Europa getragen zu sehen, als beseitigt betrachtet wird. Der Kampf an der Südwestgrenze Serbien's löst sich allmählig in einen Bändenkrieg auf; auf dem großen Gebiete der Donauländer finden an den verschiedenen Orten fast täglich kleinere Treffen statt, von einer Entscheidungsschlacht kann daher keine Rede sein. Für die Türken ist nur insofern ein sicheres Zeichen der Verschlimmerung eingetreten, daß der Aufstand in Bulgarien von Neuem aufgenommen ist und die Kriegführung erschwert. — Die Donau ist übrigens mittlerweile von allen Parteien für neutral erklärt worden, die Türken lassen ihre Flottille nicht vor Belgrad und Semendria erscheinen, dagegen verstanden die Serben darauf, die kleine Donauinsel Uda-Kaak, welche von den umliegenden Bergen eingeschlossen und beschoßen werden kann, anzugreifen und Rumänien übernimmt bis zum Friedensschlusse die Verantwortung der Besetzung. Für alle Fälle verbleiben die österreichischen Donaukorps in Semlin; zur Verhütung von Semlin tritt ein Ersatzschiff nach Mitrovich in Slavonien abgegangen. Ferner ist ein starker Artilleriepark an der Grenze von Seged angefaßt.

Das bedeutendste Ereignis auf deutschem Gebiete war die Begegnung Kaiser Wilhelm's I. mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu Würzburg, welche mit einem reichhaltigen Beistande zu den Reichstader Abmachungen endete. — Der Referent über den von der bayerischen Regierung geforderten außerordentlichen Militärcredit von 16 Millionen Mark hat die Vollendung seines Referats davon abhängig gemacht, daß das Kriegsministerium die Rechnungsabrechnungen aus den früheren Finanzperioden vorlege. Der Kriegsminister ist aber feinerweges geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen, da er sich zur Vorlage dieser Rechnungsabrechnungen nur an das Reich, nicht aber an die Landesvertretung für verpflichtet halte. Die französische Deputirtenkammer hat das Gesetz betreffs der Wairesnennung mit großer Majorität angenommen. Den Municipalräthen wird danach das Recht der Waireswahl zurückgegeben, mit Ausnahme der Hauptorte in den Departements, Arrondissements und Kantons, in welchen die Wahl dem Präsidenten der Republik zusteht, doch ist auch dessen Wahl insofern beschränkt, als er die Maire's und Adjunkten nur aus den Mitgliedern des Gemeinderathes wählen darf.

Die erste offizielle Erörterung des Ergebnisses der Reichstader Zusammenkunft hat im italienischen Senate stattgefunden. Der Minister des Aeußeren, Melegari, beantwortete eine Interpellation, indem er direkt darauf hinwies, daß das Einverständnis der europäischen Mächte, welches auf der Basis der Nicht-einmischung hergestellt worden sei, eine neuerliche Betätigung diese Entente erhalten habe, wodurch bei der gegenwärtigen Sachlage die Bürgschaften der Erhaltung des Friedens neuerdings befestigt worden seien.

Im Vatikan ist die serbische Frage nicht unerörtert geblieben. Man ist dort keineswegs geneigt, derselben Vorlauf zu lassen, weil man Rußland als einen weit gefährlicheren Feind betrachtet, als die Türkei. Die Beziehungen des Vatikan's zu dem neuen Sultan sind auf dem Wege, die unter dem früheren Sultan eingetretenen Schwierigkeiten wegen der Armeenier zu beseitigen. Der neue türkische Gesandte, welcher dem Sultan beim Latrinal vertritt, soll beauftragt sein, dem Paps ein eigenhändiges Schreiben mit samt dem Gesandten zu überreichen, welche der frühere Gesandte in Folge des eingetretenen Zwistes nicht mehr an ihre Adresse gelangen ließ. Die Worte hat bei dieser Wiederanempfung den ganz positiven Zweck, die sehr jahrelange katholische Geistlichkeit der auffälligen Provinzen in ihrem Sinne zu beeinflussen, was gewiß nicht ganz gleichgültig ist. An Fürsprechern wird es der Pforte im Vatikan nicht fehlen, weil eine sehr erhebliche Anzahl hoher geistlicher Würdenträger bei der türkischen Rente sehr gut engagirt ist.

Von der stimmfähigen schweizerischen Bevölkerung ist die Referentenvorlage der eidgenössischen Räte, das Militärfeuergeßel betreffend, verworfen worden und zwar mit rund 180,000 Mann gegen 155,000 Ja. Das Resultat hat im Allgemeinen nicht überrascht. Namentlich in der Ost-Schweiz war man sich vollkommen bewußt, in dem Gesetze einen verlorenen Posten zu verteidigen. Dagegen darf das geringe Mehr der Verwerfenden gegenüber den Annehmenden hervorzuheben werden als ein für die zukünftig einzuschlagende Bahn gewichtiges Symptom. Wie aus den Resultaten der einzelnen Kantone hervorgeht, haben die drei für die Verwerfung wirkenden Faktoren: die Opposition gegen das gegenwärtige eidgenössische Militärwesen, die prinzipielle Ablehnung des in der Vorlage vorgeschriebenen Steuerplans und die Rücksticht auf eine einigermaßen beträchtliche Steuererhöhung für die Ertragspflichtigen zusammengekömmt. Wohl noch nie bei eidgenössischen Abstimmungen haben bei den unterliegenden „Sa" Zürich und Schwyz neben einanderbestanden, noch nie auch da sich die Majorität derart aus allen Kantonen zusammengekömmt. Annehmende Kantone sind sich bloß acht: Zürich, Schwyz, Glarus, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Argau und Thurgau, dagegen in allen Kantonen,

mit Ausnahme von Genf und Appenzell, für die Annahme relativ bedeutende Minoritäten. Dieses Resultat trägt die Signatur an der Stirn, daß es mit der beaupteten allgemeinen Mißstimmung im Lande gegenüber der Bundesgesetzgebung und speziell der Militärorganisation nicht so weit her ist.

In Spanien haben die Regierungen seit funfzig Jahren alle Aufmerksamkeit und Mühe darauf zu verwenden gehabt, um sich gegen die ihnen gegenüberstehenden Parteien zu behaupten und am Leben zu erhalten, zur lebensfähigen Reform, für die innere Verwallung des Landes, oder gar zu einer Herstellung vernünftiger Steuerverhältnisse sich nie nicht gelang. Der gegenwärtige Ministerpräsident Canovas hält sich für stark genug, eine Steuerreform herbeizuführen und wenigstens den handgreiflichsten Mißständen, die schon seit Jahren Gegenstand der Klage waren, ein Ende zu machen. Es geht auf der ganzen Halbinsel nicht weniger als 290,000 Häuser, von denen bis jetzt noch keine Abgabe entrichtet wurde, und eine einzige Provinz besitzt nicht weniger als 471,000 Pektaren Boden, welche seitler von Grund-Steuer frei waren.

Rumänien ist in der glücklichen Lage, sich mit Arbeiten des Friedens beschäftigen zu können. Die Deputirtenkammer hat den Finanzminister ermächtigt, während der Dauer von 9 Monaten, den in dem Handelsvertrage mit Oesterreich festgesetzten Zolltariff allen Staaten zu gewähren, welche den Wunsch ausgesprochen haben, mit Rumänien Handels-Verträge abzuschließen. Es sind dies Deutschland, Frankreich, Rußland und Griechenland.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Personal-Veränderungen im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt im Juni d. J.:

Der Gerichts-Affessor Gröbe ist am 1. Juli c. aus dem Reichsrecht bei dem Reichsgericht zu Raumburg mit dem Qualifikation als Berichtsammler in die Stelle ernannt worden. Die Referendarien Beigt und Dr. J. Benedix sind aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Raumburg, resp. des Kammergerichts zu Berlin in das hiesige übernommen und wird Gröbe bei dem Reichsgericht in Halberstadt, Gröbe bei dem Appellationsgericht hieselbst beschäftigt. Der Rechtskandidat Birk ist als Referendar angenommen und zunächst der Gerichts-Commission II. zu Döbeln zur Beschäftigung überwiesen. Dem Baurath-Diätar, Herrn Ernst in Hirschfeld in die Bureauassistenten Stelle bei der Gerichts-Deputation in Halberstadt, nach dem Austritt als Depositalassistenten und Berichtsammler-Erbeher dafelst verziehen worden. Dem Civil-Superannuar, Actuar Hübner in der Quersing in die Bureauassistenten Stelle bei der Gerichts-Deputation in Hildesheim übertragen worden.

Das vom Ersteren Gustav-Adolf-Dreizeigverein angestellte Festprogramm für das Gustav-Adolf-Fest hat nunmehr seine definitive Genehmigung durch den Centralvorstand in Leipzig gefunden und lautet: Programm für die vom 12. bis 14. September 1876 in Erfurt abzuhaltenen 30. allgemeinen Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Vom Montag, den 11. September, Abends 8 Uhr: Versammlung der Mitglieder im Saal des Depots, in einem eignen bezeichneten Local im Anmeldebureau zur Nachweisung der Wohnungen, Ertheilung der Legitimationen und Lichtkarten für die ankommenden Abgeordneten und Gäste bis Mittwoch, den 13. September, Abends 6 Uhr: Versammlung, von welchem am Sonntag Nachmittag 1 Uhr bis zum 12. September, 4 Uhr Nachmittags Konferenz des Centralvorstandes im Bureau „Hotel zum Römischen Kaiser“. Dienstag, den 12. September, Abends: Nach Besandes Fortsetzung der Konferenz des Centralvorstandes. 4 Uhr Nachmittags: Versammlung der Abgeordneten und Gäste im neuen Rathhause. 4 Uhr: Einläuten der Feste. 5 Uhr: Festgottesdienst in der Bartholomäuskirche. Predigt von Herrn Generalinspizienten Dr. Schöber aus Elber. 6 1/2 Uhr: Nicht-offizielle Versammlung der Abgeordneten in der Aula der Real- und Lehrerschule. 7 Uhr: Versammlung des Centralvorstandes in dem Local der Ressource-Gesellschaft, Anger 57. Mittwoch, den 13. September, 7 Uhr Morgens: Einläuten des Festes von den Thürmern der evangelischen Kirchen der Stadt. 8 Uhr: Versammlung der Mitglieder im Saal des Depots. Am Donnerstag, den 14. September, 10 Uhr: Festgottesdienst in der Bartholomäuskirche durch die Neustädter, Schilberstraße, Anger und Weitzstraße. 9 Uhr: Festgottesdienst, Predigt von Herrn Hof- und Kirchenrath Dr. Schöber aus Berlin. 11 Uhr: Festliche Ertheilung der Ehrenmedaille durch den Centralvorstand. 12 Uhr: Festgottesdienst in dem Local der Ressource-Gesellschaft, Anger 57. Donnerstag, den 14. September, 6 Uhr Morgens: Choralmusik von den Thürmern der evangelischen Kirchen der Stadt. 8 Uhr: Festgottesdienst in der Bartholomäuskirche durch die Neustädter, Schilberstraße, Anger und Weitzstraße. 9 Uhr: Festgottesdienst, Predigt von Herrn Hof- und Kirchenrath Dr. Schöber aus Berlin. 11 Uhr: Festliche Ertheilung der Ehrenmedaille durch den Centralvorstand. 12 Uhr: Festgottesdienst in dem Local der Ressource-Gesellschaft, Anger 57. Freitag, den 15. September, 7 Uhr Morgens: Einläuten des Festes von den Thürmern der evangelischen Kirchen der Stadt. 8 Uhr: Festgottesdienst in der Bartholomäuskirche durch die Neustädter, Schilberstraße, Anger und Weitzstraße. 9 Uhr: Festgottesdienst, Predigt von Herrn Hof- und Kirchenrath Dr. Schöber aus Berlin. 11 Uhr: Festliche Ertheilung der Ehrenmedaille durch den Centralvorstand. 12 Uhr: Festgottesdienst in dem Local der Ressource-Gesellschaft, Anger 57. Samstag, den 16. September, 7 Uhr Morgens: Einläuten des Festes von den Thürmern der evangelischen Kirchen der Stadt. 8 Uhr: Festgottesdienst in der Bartholomäuskirche durch die Neustädter, Schilberstraße, Anger und Weitzstraße. 9 Uhr: Festgottesdienst, Predigt von Herrn Hof- und Kirchenrath Dr. Schöber aus Berlin. 11 Uhr: Festliche Ertheilung der Ehrenmedaille durch den Centralvorstand. 12 Uhr: Festgottesdienst in dem Local der Ressource-Gesellschaft, Anger 57.

† Nach einer in den „Amtlichen Nachrichten“ des F. Confistoriums für die Provinz Sachsen (Nr. 7 des laufenden Jahres) enthaltenen „Nachweisung des Ertrages der im Jahre 1875 in der Provinz Sachsen abgetheilten Kirchen-Collecten“ sind gesammelt 1 32,817,59 und zwar für die die Ev. Diakonissen in Halle 3502,26, die Gustav-Adolf-Stiftung 3884,19, bedürftige Gemeinden der Provinz 4376,60, das Heimliche Rettungshaus 2096,40, das Stendaler Borgbarbistat 483,29, den Berliner Jerusalem-Berein 1518,92, arme Stud. der Theologie in Halle 4943,86, die Lehrer-Witwenkassen 1809,87, die Berliner Haupt-Wibelgel. 2801,82, die Juven-Mission 1940,2, die Berliner Heiden-Mission-Gesellschaft 1462,74, die Prediger-Witwenkassen 145,71, den Allg. Schulfonds 719,60, das Merseb. Waisenhaus 238,49, den Verein für entlassene Sträflinge 211,42, das Langenborfer Waisenhaus 1476,16, das Carlshaus zu Carlsherga 1805,94.

† Die Wahlbewegung für den Reichstag tritt auch in Thüringen mehr in den Vordergrund. Aus Eisenach und Saalfeld liegen Berichte über Versammlungen, bez. Neubeugung von Reichsbereinigern vor, in denen über die Wahlen Beschlüsse gefaßt worden ist. In Eisenach wird der gegenwärtige national-liberale Abgeordnete Dr. Sommer wieder aufgestellt werden, da sich derselbe zur Annahme des Mandats bereit erklärt hat. In einem Schreiben an den dortigen Verein erklärt derselbe sich für den Erwerb der Eisenbahnen durch das Reich, für eine Aenderung des Gesetzes über die Actiengesellschaften und für die Regelung der Verhältnisse der Eisenbahnen. Der Saalfelder Verein will für die Wiederwahl Laßers wirken. In Weimar und Jena dürften neue Candidaten aufgestellt werden, da die bisherigen Abgeordneten, wie es heißt, das Mandat nicht wieder annehmen wollen.

† Der Justizrath Grumbach in Merseburg wurde durch den Regierungs-Präsidenten Korte im Auftrage der Kaiserin als Anerkennung ihrer Verdienste um die dortige Kleinfinderbewahrung-Anstalt aus dem Frauen-Verein eine große goldene Broche, die vorn auf weißem Grunde das rothe Johanner-Kreuz zeigt, übergeben.

† Den Deutschen Staaten, mit welchen Preußen Verträge wegen gegenseitiger Durchforschung der Schulpflicht abgeschlossen, hat sich auch das Herzogthum Anhalt angeschlossen.

† Wie die Nr. 3. berichtet, soll im Laufe des Septembers in Magdeburg auf vierwöchentliche Dauer eine Lehr- und Lernmittelausstellung veranstaltet werden, als deren Ziel die Gründung eines Provinzialmuseums in Aussicht genommen ist. Die Ausstellung soll die Lehr- und Lernmittel sämtlicher Unterrichtsstufen aller öffentlichen Schulen (mit Ausnahme der Fachschulen), des Kindergarten und der Fortbildungsschule enthalten. Zu der Beschaffung der Ausstellung sind Behörden, Vereine, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, Intubritelle, Händler, Verleger von Unterrichtsmitteln und Fabrikanten eingeladen. Im Auftrage des Comités ertheilt der Lehrer Karl Schröder, Peterstraße 5, gern weitere Auskunft, wie denn auch alle Briefe in Angelegenheiten der Ausstellung an denselben zu richten sind.

† Am 11. d. fand in Altenburg die Einweihung des neuen Museums statt.

† Zur Förderung der Kunst und Kunstindustrie hat die Weimarerische Regierung aus den verschiedenen Verwaltungsbezirken Künstler und Industrielle mit namhaften Summen ausgerüstet, um die Mäncner zur Ausstellung besuchen und ihre dort gewonnenen Erfahrungen dem Kunstgewerbe nutzbar machen zu können.

† Die Ernteaussichten der Provinz Sachsen stehen im Ganzen günstig. Getreide und Kartoffeln laßen prächtig, auch war die erste Heuernte sehr ergiebig. Dagegen hat das Obst durch Frühjahrsfröste viel gelitten.

† Die Blüthe der Weinstöcke in den Bergen des Unstruthales ist gut verlaufen und ziemlich zu Ende; man rechnet eine gute Vitelerate zu machen.

† In Wernigerode sind 120 Mann Infanterie vom 67. Reg. aus Blankenburg eingekürt, um einen Feldzug zu unternehmen in den größten Höhen gegen den Borkenkäfer, da die dort aufgebotenen Arbeitkräfte dazu nicht hinreichen.

† Wie man aus Gotha berichtet, wird diese Stadt eine der ersten sein, in welcher man sich nach Wahl begeben oder verbrannt lassen kann. Der städtischen Behörde sind vom dortigen Verein bereits 18,000 Mark zur Herstellung eines Siemens'schen Dens überwiesen worden und dieser wird nach dem Beschluß der Behörden in dem neu angelegten Friedhofe (an der Langenhalber Straße) errichtet werden.

† Der „Ronneburger Anz.“ vom 8. d. M. enthält unter den Kirchennachrichten die lafonische Anmerkung: „Kommen den Montag fällt Reinfeste, Weidte und Kommunikation des Vogel'schen wegen aus.“

† Märkte zum Ankaufe von Remontepferden werden im Monat August abgehalten: Am 21. in Wittenberg, am 23. in Pörsch, am 24. in Döben, am 25. in Glanburg und am 26. in Torgau.

† Auf der Thüring er Bahn ereignete sich am 13. d. Mts. ein beklagenswerthes Unglück. Beim Einfahren des in Merseburg früh 1/2 Uhr eintreffenden Zuges in den Bahnhof Gerberha glis der Zugführer Wilb, ein äußerst solider junger Mann, auf dem Trittbrett seiner Maschine aus und stürzte von derselben ab, während dem sich der Zug noch in ziemlich schnellem Gange befand. Schwer am Kopfe verletzt wurde der Unglückliche aufgehoben und mit demselben Zuge nach Halle befördert, woelbst er in der Klinik Aufnahme fand.

† Ein recht beachtenswerthes Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Kochfeld bei Dessau. Zwei Jungen von 13 und 10 Jahren nöthigen einen sechsährigen Knaben zum Trinken von Branntwein, bis derselbe bewußtlos zusammenbrach. In der Nacht fand man den Knaben todt in seinem Bettechen.

† Am 12. d. M. wurde der 50 Jahre alte und in guten Verhältnissen sich befindende Treibeuhändler Herrmann in Eisenberg in seiner Wohnung erdängt aufgefunden. Mögliche Gestiftung kann nur als Motiv zu diesem Act angegeben werden.

† Am neu eingekürtten Roß- und Viehmarkt zu Naumburg waren zum Verkauf gestellt: 78 Stüd Pferde, 145 Rindvieh, 6 Käber, 22 fette Schweine, 85 Läufer-schweine, 631 Saugschweine. Es wurden bezahlt: 1050 /- pro Stüd der älteren Pferde, während der Preis für gewöhnlicher Pferde sich nach deren Qualität richtete. 51 bei 54 /- pro Stüd, lebendes Gewicht für Rindvieh 42—60 /- pro St. für fette Schweine, 42—48 /- für ein Paar Läufer-schweine und 21—30 /- für ein Paar Saugschweine. Der Schweine- und Rindvieh-Handel verkehr war lebhaft, weniger der Pferdehandel.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

London, den 16. Juli. Bei Empfang der Deputation, welche die Neutralität Englands befürwortete, erklärte Derby, die Regierung sei für strikte Neutralität, außer wenn befreundete Mächte das Ende des Kampfes beschleunigen wollten. England stimmt dem Berliner Memorandum nur deshalb nicht zu, weil es glaube, daß dies nicht resultiren würde. England schickte eine Flotte nach Westafrika, weil die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einstimmig den Schutz für die Nichtkombattanten als unwürdevoll erklärten. Frankreich und Italien würden nichts thun, was die Lösung des Friedens herbeiführen könnte. Deutschland habe gar kein directes Interesse im Orient. England betrachte den europäischen Krieg als im eigenen Interesse die Erhaltung des Friedens. Obwohl es in Russland eine starke slavische Partei gebe, sei der Kaiser von Russland doch der aufrichtigste Friedensfreund. In Reichstadt sei die Politik der Nichtintervention vereinbart, welche eine Mediation nicht ausschliesse, die von allen Mächten unternommen würde. Wenn Gelegenheit zu einer Mediation gegeben werde, würde England mit eben soviel Nachdruck wie die anderen Mächte zur Erhaltung der Contracte der Mächte beitragen. Konstantinopel, d. 14. Juli. Die Oesterreichische Regierung theilte der Pforte mit, daß der Hafen von Acre geschlossen sei. Egyptische Truppen sind angekommen. Ein Telegramm des Gouverneurs von Bosnien meldet, daß die Türken bei Zursanica und bei Novibazar siegen; desgleichen errang Selim Pascha bei Prisca einen bedeutenden Sieg über die Montenegroer und stellte zwischen Gacko und Nevesinje die Verbindung mit den Truppen in Nevesinje her. Belgrad, d. 14. Juli. Die türkischen Nachrichten aus Cerajewo über Kämpfe bei Novibazar entbehren der Begründung. Antics steht verständig vor Novibazar. Weiter wird konstatiert, daß die Serben fast alenthalben auf türkischem Gebiete stehen, während die Türken auf keinem Punkte in serbischen Gebiet eingedrungen sind.

Wien, den 14. Juli. Privatdepesche der „Allg. Ztg.“ Das Wiener und das St. Petersburg Cabinet verhängen die Gesandtschaft über die Reichsdiplomaten. Das Geschäft fürst Milan habe eine Bewilligung eines Waffenstillstandes nachgeschickt, wird dementsprechend. Zugleich wird ein eventuelles verairigtes Ansuchen als unzulässig bezeichnet.

Die nächste Aufführung der Singakademie. Die zweite Sommeraufführung der Singakademie, welche auf nächsten Dienstag angelegt ist, soll eine Anzahl kleinerer Musikstücke bringen, in welchen auch weniger gewöhnliche Stimmen von Mitgliedern hervortreten werden. Drei Kompositionen des vorigen Jahrhunderts werden von drei Namen der Gegenwart durch eine Sonate von Beethoven für Klavier und Violine getrennt. Den Anfang macht eine Sonate von Haydn für Chor und Ceyranolo, ein bekannter Satz einer Sinfonie, der in der Benutzung für menschlische Stimme sehr anmuthig klingt. Es folgt eine Arie aus Mucius Scaevola von Händel, da ein Duett von Seb. Bach, durch Erkrankung der einen Sängerin vertieilt wurde. Dann kommt der dritte Akt der Arnie von Gluck. Darauf die Sonate und dann die Ballade Pharao

des Grafen Stradowy, componirt von Hopffer, einem talentvollen jetzt schwer erkrankten jungen Mann. Nach drei Terzeten von Fed. Hiller und einem kleinen Violin-Solo machen zwei Chorlieder von Atinger den Schluß, die sich ganz der Weise Mendelssohns anschließen. Da die Arnie von Gluck in Halle nicht zu befehlen ist, theilen wir zu besserem Verständniß den Inhalt kurz mit. Der aus Laßo entlehnte Stoff ist in dem Pererter von Duinaull so vertheilt, daß in dem ersten Akt sich Armines's Sohn gegen Kinad ausspricht, der alle ihre Pläne durchkreuzt. Im zweiten weis sie die Zauberin in eine reizende Gegend zu laden und einzuschließen, als sie aber selber den Todesstoß ausführen will, wird sie von seiner Schönheit ergriffen, und der Tod entfällt ihr; um ihn einer letzten Noth zu sichern, entlockt sie ihn auf Wolken in ihr Zauberschloß. Im dritten Akte kämpft nun Liebe und Haß in ihrer Brust; um letztem die Uebermacht zu verschaffen, ruft sie durch Beschwörung die Furie des Hades und ihr Gefolge zum Weiland herbei, — doch vergeblich. Der vierte und fünfte Akt bringen dann die Bekehrung Kinad's durch die zwei von Gottfried entsendeten Ritter, vor deren heiligem Stabe alles Blendwerk der Zauberin zerfällt, und Armines's Verweigerung. Die Oper zeichnet sich, wie alle Opern Gluck's, durch Sittigkeit und zugleich durch Adel und Ausdruck der Melodie aus, so wie durch vielfache Verwendung und Eingreifen des Chors.

Der Sängerbund an der Saale feiert sein diesjähriges Bundesfest am 30. Juli in Verburg. Das Festprogramm ist diesmal vorzugsweise reichhaltig; denn es folgt außer zwei größeren Werken für Männerchor mit Orchesterbegleitung, — „Das Gad im Buxteno“ von W. E. Meier und „Eiegegang der Germanen“ von Brambach — und außer Männerchören von Reichardt (Hoffen) und M. Kung (Symphonie in D), auch eine Arie aus „Fidelio“ von Beethoven und 2 Lieder von D. Heine für eine Frauenstimme, welche unter Direction vsp. Begleitung des Componisten D. Heine aus halberbarte die Concertgängerin Frä. Schuber aus Verburg singen wird. Dem zweiten Theil des Concerts will Dr. Musikdirector Richter aus Magdeburg mit einer Fantasie von Liszt über „Die Ruinen von Athen“ auf einem Klavierischen Flügel unter Begleitung des großen Orchesters eröffnen und außer einigen Volksliedern, die vom ganzen Chore gesungen werden, wollen dann auch einige Einzelvorträge — die Magdeburger, Acherseher und Verburger — das schönste Lied ihres Repertoires singen. — Hoffentlich werden die übrigen Vorträge eben so wader an den Chorführer grüßt haben wie die Saale'schen, und dann wird das Verburger Fest dem vorjährigen in Leipzig in keiner Weise nachstehen.

Halle, d. 15. Juli. Gestern Nachmittag wurde bei der Rabeninsel ein männlicher Leichnam aus dem Saalkraff gehoben. Wie sich herausstellte, war es der Leichnam des vor 3 Tagen beim Sandbagger in der Nähe der Hölberger Mühle ertrunkenen Schiffers B. von hier.

Meteorologische Beobachtungen. 11. Juli. Morg. 6 Uhr. Therm. 21.4. Abend 10 U. Regenmittel. Luftdruck 338.31 p. Z. 338.24 p. Z. 338.11 p. Z. 338.27 p. Z. Windst. 5.10 p. Z. 3.50 p. Z. 5.25 p. Z. 4.65 p. Z. Rel. Feucht. 84.2 p. H. 89.0 p. H. 89.0 p. H. 87.7 p. H. Luftfeucht. 12.0 p. H. 11.6 p. H. 11.2 p. H. 11.2 p. H. Wind NW 1. NW 1. NW 1. NW 1. D. Anhalt heiter 3. heiter 1. bölig heiter. heiter 1. Wellenf. Cumulus. Cumulus.

Fremdenliste. Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Juli. Stadt Barch. Hr. Justizrath Schmitzinger a. Berlin. Hr. Oberst Graf Wühl a. Hannover. Hr. Commisarius Schaplan a. Mühlhausen. Hr. Director Hr. Stengard a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Hermsdorf a. Barch. Hr. Fabrikdirector Verier a. Berlin. Hr. Rent. Dr. Corrigier a. Lübeck. Die Herrn. Kauf. Jung a. Hannover. Hr. Schurter a. Galle. Comm. a. Bremen. W. Wolf, Berthard, Linde, Schöler u. Kramer a. Berlin. Vertus a. Köln. Kliche a. Magdeburg. Hammer a. Berlin.

Sommerfest des Haller'schen Gesangvereins erinnere, das an der Saale kühlem Strande gefeiert wurde und auch so manchem Nichttheilnehmer durch der Lieder Zauber und des Gesanges einschmeichelnde Weisen entzückt hat; oder wenn ich des Rosloff'schen Fadeluges gedente und der Feier des Rectoratswechsels am 12. d. M.; oder, wenn ich als Patriot auf die neueste Wahlversammlung blicke, die sich den Ruhm gewahrt hat, ohne Zwietracht und Missstimmung auseinandergegangen zu sein. Nehme ich dazu als gewissenhafter Beobachter noch das bunte Allerlei der sonstigen Feste, z. B. das an der neuen Klinik nicht ohne die erste, sondern auch anderer Epateis sich gethan ist, daß unsere Jugend Gelegenheiten finden soll, die Reize des skating rinks durch eigene Exercitien kennen zu lernen, daß die Actienfachliterati ihren glücklichen Theilhaben nicht bloß Fieich, sondern auch das Brot dazu bieten, dann bin ich als Hallenser einmal in der seltenen, aber um so angenehmeren Lage: ganz zufrieden zu sein. Darum wird mich der Feiler auch noch gern auf der kleinen Hülfen in Excursion begleiten die, wie immer, den Schluß des Feuilletons machen soll. — Nur kurz erwähnen will ich den 16. Juli 1861 als Aedestag des Prof. E. W. A. Pernie, der geboren am 11. Juni 1799 seit 1821 Docent, seit 1833 prof. ord. unserer Universität war. Sein Name wird mit der Reactionperiode der preussischen Regierung vor und nach dem Jahre 48 in engstem Zusammenhange genannt; aber als tüchtigster Lehrer und energischer Beamter — er war zuletzt Kurator der Universität — hat er viel Gutes gewirkt und Bleibendes gestiftet. — Mit dem 16. Juli 1520 verlegen wir uns in eine Zeit, deren schon oft gedacht wurde, in die Zeit des Kardinals Albrecht, wo die Stadt Halle durch Zusagen weit über ihre Kräfte ihrer finanziellen Ruin besleunte. Am genannten Tage verließ der Rath dem neuen Stifte 340 rheinische Gulden als jährlichen Zins eines Capitals von 8000 fl., die er dem Cardinal als Zinsfuß zum Bau des Stiftes versprochen hatte, wohl mehr „dem landesherrlichen Willen nachzuleben“, als als frei-

Stabt Hamburg. Hr. Geh. Rechnungsrath Hank a. Berlin. Hr. Heibel, Erzp. a. Heilbrunn. Hr. Heilbrunn, Erzp. a. Halberstadt. Frau Dr. Müller a. Götter. Frau v. Fromm a. Jünaun. Dr. Landw. Waden a. Remon. Die Herrn. Kauf. Salo m. Jona, Jonas, Schüller, Erichson u. Richman a. Berlin. Rathen a. Frankfurt. Erbrider a. Ulm. Kliche a. Bism. Sopp a. München.

Goldner Ring. Hr. Gymnasialrath Ecklin a. Braunschweig. Hr. Freyberg m. Frau a. Wittenberg. Dr. pract. Arzt Dr. Klein a. Potsdam. Hr. Fabric Inspector Schöler a. Remden. Dr. Kirchhoffius E. F. Schwanse a. Barchen. Hr. Rechnungsrath Schumann a. Dresden. Frau Rent. Braumann a. Noga. Frä. Reinecke a. Magdeburg. Hr. Pastor Kleberg m. Frau a. Weydenberg. Hr. Fabric. Mühl a. Zeulenrode. Die Herrn. Kauf. Kapelle a. Meier, Müllrich a. Amalager, Colla a. Neuchant, Brantner a. Ebern. Debr a. Leipzig. Dalm a. Berlin. Kupfer a. Plauen. Jurem a. Ia. verbrat.

Goldne Äugel. Hr. Rent. Luthardt a. Jena. Die Herrn. Hauptleute v. Krause a. Verburg. Witte m. Frau a. Leipzig. Dr. Gutsch. Herold a. Erbach a. Rh. Hr. Rent. Kinckel a. Fürstenaalbe. Dr. Fabric. Köpfe a. Cuhl. Dr. factor Breiner a. Jagen. Dr. Dr. Vogelst a. Dresden. Hr. Professor Braunschweig m. Frau a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Harber a. Schenker, Dienmann a. Wittenhausen, Fischeim a. Mainz, Kahlenberg a. Dampold a. Magdeburg, Mühlam a. Frankfurt a. M., Weisel a. Mainz. Preussischer Hof. Die Herrn. Landw. Grotthaus, Demmer, Grotte u. Westfahl a. Leipzig. Dr. Inspector Wolf a. Meiningen. Die Herrn. Kauf. Schulz a. Berlin. Köhner a. Berlin.

Musikischer Hof. Hr. Hofrath Kläffer m. Tochter a. Guben. Hr. Hauptsecter Becker m. Gem. a. Elm. Frau Heubert m. Tochter a. Berlin. Hr. Fabric. Weters m. Gem. a. Crimmitschau. Dr. Oberlehrer Delchmann m. Sohn a. Leipzig. Hr. Brem. Leut. Vap a. Cöthen. Dr. Privat. v. Stremloh m. Gem. a. Posen. Dr. Gutsch. Richter Zollm. a. Wertheim. Die Herrn. Kauf. Gruner a. Dessau. Cyrius u. Dacher a. Dresden. Pergament u. Woll a. Berlin. Verts a. Saalfeld. Hartung a. Erfurt. Edelb a. Frankfurt a. M.

Stabt Berlin. Hr. Secret. Eusebius Otto a. Wolfhagen. Die Herrn. Fabric. Guntz a. Reimsfeld, Grahmann a. Schönbuchel. Dr. Inspector Franke a. Braunschweig. Hr. Oberlehrer Kaper a. Müden. Die Herrn. Kauf. Kugel a. Barchen. Vertus a. Eberstadt. Schuber a. Chemnitz. Hebel a. Berlin. Siller a. Wessau. Dohm a. Nordhausen.

Verzeichniß der in Halle am 15. Juli 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise. Weizen pro Etr. 9 40 Roggen — 9 40 Gerste — 10 25 Hafer — 3 15 Erbsen — 3 50 Kartoffeln — 3 50 Eier pro Edoct 3 50 Bohnen pro Pfd. — 22 Linen — 19 Erbsen — 12 Butter — 1 12 Kuchel a. d. Keule — 62 K. gew. — 65 Kalkfisch — 50 Dammelfisch — 56 Schweinefleisch — 60

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung. 15. Juli 1876. Berliner Nordsee-Börse. Berghs-Märkische 81.50, Elm-Münchener 101.60, Oberösterreichische A. C. D. 130.25, Rheinische 115.75, D. S. Staatsb. 449. — Lombarden 127.50, D. S. Erbk. Act. 242. — P. u. S. Consolide 105. — London: 25. —

Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) Juli-Aug. 190. — Sept. Oct. 198. — feiner. Roggen. Juli 152.50, Juli-Aug. 152.50, Sept. Oct. 155. — feiner. Gerste loco 150 — 180. — Hafer. Juli — — Spiritus loco 49.20, Aug. Sept. 48.60, Sept. Oct. 49.10, rubig. Rüböl loco 63.30, Juli-August 62.90, Sept. Oct. 63. —

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co. Berlin, den 15. Juli 1876. Berlin-Anhalt. St. Act. 112.50, Berlin-Potsdam-Magdeb. St. Act. 88.75, Berlin-Hannover. St. Act. 118. — Berghs-Märkische St. Act. 81.50, Elm-Münchener St. Act. 101.60, Magdeb.-Halberstadt St. Act. 80.90, Oberösterreichische St. Act. C. D. 130.25, Rheinische 115.75, Franzosen 449.50, Lombarden 128. — D. S. Erbk. Act. 242.50, Dammelfischer Wank. Act. 105.25, Zeisinger Bank-Act. 69.25, P. u. S. Consol. Anst. 110.20, Preuß. Consol. 105.75, Aelteste 105. — Karlsruh. Anst. 205.00, Karlsruh. Anst. 109.20, D. S. Erbk. Act. 242.50, Zeisinger Bank-Act. 69.25.

*** Sonntags-Feuilleton.

Wenn zu einer kaiserlichen Entree 130 Mann Hofbediente beordert werden, so kann man über den Erfolg derselben schon einigermaßen beruhigt sein. Denn es hieße doch, den Wählern der Opposition mutwillig ein „Tant de bruit pour une omelette!“ nicht unlieblichen Seitenlieben auf hohe und höchste Sparlamkeit in die Schreib- und alteit gezipste Feder liefern, wenn man nach solcher Vorbereitung unverrichteter Sache wieder auseinander gehen wollte. Darum genigte, wie gesagt, für den gut gefüllten politischen Scherpblick jene einfache Tatsache, um sich auch ohne Propetengabe das schließliche Resultat der Zusammenkunft v. n Reichsstadt zu konstruiren und in die Worte zusammen zu fassen: „man glaube bewahren zu können, daß die Entree die gut Meinung zwischen Oesterreich Ungarn und Russland wieder auf eine Weile befestigen werde.“ Und wenn sich dann noch durch Vermittelung eines der Hunderten dreißig die Katastrophe in Erfahrung bringen lassen, daß bei zufälligen Dessen in Ehire Kaiser Alexander ausfallend kumm gewesen, Franz Joseph selbst mit Gothschoff discutirt habe, letzterer selbst sehr ernst Androhh aber um so heiterer ausgefallen habe, so haben die Hofbedienten offenbar ihren Dienst in eminenter Weise gethan und es bedurfte gar nicht mehr der kaiserlich-königlichen telegraphischen Versicherung vor Bahhof Aufsig, daß die Welt, d. h. in erster Linie die officielle Preße, beruhigt und zufrieden sein könne, wie der Kaiser dies auch sei. Um so eifriger muß nun die Gesamtheit dieser „Welt im Kleinen“ bemüht sein, den Grund aufzuweisen, weshalb trotz aller Krippe- und Doubletationen, trotz Russlands Friedensliebe und der ernstlichen Absichten der sämtlichen Diplomaten, trotz aller moralischen Einwirkungen die Dinge im Orient doch ihren eigenen Weg gehen.

Doch weg mit der leibigen Politik. Mehr Dank werden es mir die Leser wissen, wenn ich mich zu des Lebens heiterer Seite wende und sie an das schöne und wohlgenannte

willigen Eifer, denn Albrecht verstand es sehr gut, dergleichen „Versprechen“ von seinen Untertanen zu erhalten und auf die Erfüllung zu sehen. — Der 16. Juli 1507 führt uns in unser Nachbardorf Hölberg, dessen Geschichte, nur aus wenigen Daten bestehend, mit der von Halle eng zusammenhängt. Der Probst des Klosters zur neuen Beyer consumirt unter jenem Datum die Abtrennung der Hölberger Kirche von St. Georg in Glaucha, so daß sie von da als selbständig wurde. Fromme Schenkungen sorgten für den Unterhalt des Pfarrers; er erhielt eine Weidenpflanzung von den Gebrüthern Johann und Otto Sehle von Giebichenstein, von der Gemeinde eine halbe Hufe, einen Hof (curian?) und eine Insel in der Saale, auch eine Grasung (portionem graminum), wie dies die Urkunde bezeugt unter dem Zufuß: expedit, ut res gesta sub sigillis authenticis per scripturas publicas perennetur. Später kamen noch andere Dotationen dazu, doch wurde die Kirche zur Zeit der Reformation mit Weismühl vereinigt. — Einlich erinnert uns der 16. Juli 1250 mit zwei an sich unwichtigen Documenten an die von Zeiten auch in Halle mächtige Communität des „bringender Schuler“ hat er verkauft das Kloster Memleben und der Verkauf wird in der zweiten Urkunde von Abt Werner zu Hirschfeld bezeugt. Die Deutschritter hatten vor dem Kloster eine Hospital und eine Kirche zu St. Kunigunden errichtet und waren allmählich zu großem Reichtum gelangt. Doch gab es wegen vielfacher Willkürlichkeiten und Überheblichkeiten, die auf dem Territorium des Ordens vorkamen, endlosen Streit mit dem Rathe der Stadt, worin sich später noch der Probst des Klosters zum neuen Beyer, als Archidiaconus des hallischen St. Georgs, mischte. Erst im 16. Jahrhundert gelang die Beilegung, indem die Niederlassung selbst an die Stadt, die übrigen Güter an das genannte Kloster verkauft wurden und die lästigen Gasse von dannen zogen. Ernst Bülow.



Samstag den 10. Juli:

Polsterei: Vm. von 11-2 abhnet im Rathhaus.
Aufnahme: Vm. 11-12 Vereinsliste f. Kaffergarten Verbandsbüchse.
Friedrichsschule: Vm. 11-12 Gemeindefest: Gemeindefest Fischen und
Schreibunterricht, Vm. 1-3 Baufahrt. Ab. 5 1/2-9 Sonntagsvereinigung
im Rathhaus.
Holl. Turnverein: Vm. 3/4 Vereinsstunde in der Turnhalle
Concerte. Militair-Musikcorps des 2. Reg. Art. Reg. Nr. 6: Vm. 3/4 im
Park der Brauerei in Giebichenstein u. Ab. 8 in Müllers Bellevue.

Montag den 17. Juli:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 9-1.
Stadtvorordneten-Versammlung: Vm. 4 im neuen Sitzungssaal.
Zandbank: Vm. 9-1 u. Vm. 3-5 abhnet im Waagegebäude, Ein-
gang Rathhaus.
Erdbeides Festhaus: Creditstunden von Vm. 8 bis Vm. 1.
Erdbeides Gesellschaft: Kassenstunden Vm. 8-1, Vm. 3-4.
Erdbeides Club: Kassenstunden Vm. 9-1 H. Ulrichsstraße 27.
Erdbeides Vorkurs-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Vm. 3-5 Erdbeidesstr. 6.
Vorabendversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 Concert in Müllers Bellevue.
Kaufmann. Verein: Ab. 8-10 Bibliothek u. Vereinszimmer „Café David“ Zimmer 4.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schöndorferunterricht (Landmann son.) in
der Breiter John Hofmann, Ecke der Poststraße u. H. Ulrichsstr.
Schachclub: Ab. 7-8 Versammlung im „Marquardts“, Erdbeidesstr.
Turnverein: Ab. 8-10 Übungsstunde in der Turnhalle.
Turnvereins-Verein: Ab. 7 1/2 Übung im „Kronengarten“.

Concerte. Militair-Musikcorps des 2. Reg. Art. Reg. Nr. 12 (Schd.) Ab. 8
im Färkertal.
Dr. A. Franke's Bäder im Färkertal. Irisch-römische Bad, v. 7-12 U.
für Herren, v. 2-4 U. f. Damen, v. 4-7 U. f. Herren. - Cooly, Schweiß-
Bäder, Kälte, Sulfid, Chlor, - aromatische, Sulfidbäder, gendul, Wasser
bäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Bäder-Nachm. geschlossen.
- Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration
zum Besuchen bereit.
Bad Witterfeld. - Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dienst-
tag, Donnerstag und Sonntag für Herren, am Montag und Freitag für
Damen, sowie täglich Sool-Mutterlagen - und alle anderen Bäder.
Beyer's Bäder-Badest. empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Bäderbäder.

Die Sommerferien der Fortbildungsschulen fangen Sonntag
den 16. d. M. an und dauern bis Montag den 31. d. M. Der Un-
terricht der gewerblichen Zeichenschule erleidet keine Unterbrechung.

zu vermieten

1 Laden mit kleiner Wohnung Geißstraße Nr. 58, vis à vis der
Breitenstraße.

Mühlereistraße 63

ist die 2te Etage für 825 Mark und bei Benutzung des Pferdestalles ic.
für 900 Mark zu vermieten und Michaelis zu beziehen.
Magdeburgerstraße 40 (an der Halberstädter Straße)
sind große und kleine Wohnungen zu vermieten und sofort oder
Michaelis zu beziehen.

Möblierte Stube und Kabinett an 1 oder 2 Herren sofort
zu vermieten
H. Brauhausgasse 23.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der Maurer Wilhelm Schulze aus Börbig, 27 Jahr alt,
ist von uns wegen Unterthätigkeit zur Untersuchung gezogen worden.
Der jetzige Aufenthaltsort desselben ist nicht zu ermitteln.
Wir eruchen daher alle Polizeibehörden, den W. Schulze im Be-
treffungsfall zu verhaften und entweder an unsere Gefangenanstalt ab-
zuliefern zu lassen, oder uns von der Verhaftung sofort in Kenntniß zu
setzen.
Delitzsch, den 10. Juli 1876.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Frische Braunsch. Leberwurst, Sülze und
Mettwurst,
fette geräucherte Aale und
stiefend fetten Rheinlachs,
frisch gefochte Fische, Schinken und
echt Hamb. Rauchfleisch,
feinste Braunsch. u. westph. Cervelatwurst,
Pa. Emmenthaler, Limburger u. Eckarts-
bergaer Käse, sowie alle der Jahreszeit an-
gemessenen Delikatessen
empfehlen
A. Neumann, H. Steinstraße.

Gegen sichere Hypothek sind
45,000 Mark zu 4 1/2 pCt. Zinsen
auszuleihen und ist das Nähere bei
Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.
zu erfahren.

Ein Köchin, erfahren im Kochen,
wenn Zeugnissen versehen, und
etwas Hausarbeit übernimmt,
ist gesucht für einen Dienst in
Lerfeldurg. Zu erfragen bei Frau
König in Halle, auf dem Krö-
bel Nr. 20.

Für die Oeconomie
einer Zuckerrabrik wird
zum 1. October c. ein
tüchtiger Hofverwalter
gesucht. Reflectirende
wollen sich brieflich mit
Abschrift ihrer Zeugnisse
durch Ed. Stückrath
in der Exp. d. Ztg. unter
No. 10. melden.

Ein tüchtiger Buchhalter
mit seinen Referenzen und guter
Handchrift sucht per 1. October
unter soliden Ansprüchen anderwei-
tig Stellung. Gef. Offerten nimmt
Ed. Stückrath in der Exp. d.
Ztg. unter R. W. # 6. entgegen.

1 anständ. cautionfähige Birre-
wain wird den Detail-Verkauf
eines groß. Geschäfts selbständ.
zu führen. Gef. Anerbietungen unter
A. B. 4 postl. Halle a/S. erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Kreis-
und Garnisonstadt ist wegen Tod des
Besizers ein sehr flottcs
**Tuch- und Confections-
Geschäft**
sofort zu verkaufen. Reflec-
tanten wollen Adressen auf H.
1830. an Haasenstein &
Vogler in Halle a/S. senden.

Ein Schmied mit guter Kun-
dschaft auf dem Lande, womöglich
in der Nähe einer Zuckerrabrik wird
zu pachten oder zu kaufen
gesucht.
Offerten unter H. K. 100. nie-
derzulegen bei Rudolf Mosse
in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 4.

Ein jung. Defonon findet als
Volontär in einer größeren Defo-
nomen mit dem Prinzipal allein sof.
Stelle d. Fr. Binneweiss.
Ein schlichter, solider Agent in
Mülheim a. Rh., mit seinen
Referenzen, sucht die Verrentung
eines leistungsfähigen Hauses in
Brauer-Gebiet. Gef. fr. Offerten
an A. 2. an Ed. Stück-
rath in der Exp. d. Bl.

Ein cautionfäh. Mann sucht p.
1. Oct. c. eine Stelle als Botc,
Markthelfer ic. Adr. zu ertr. bei
Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die zum Bau eines Lokomotivschuppens auf dem Rangirbahnhofe
Halle erforderlichen Maurerarbeiten sind zu vergeben. Zeich-
nungen und Bedingungen liegen im Inspektions-Büreau Halle zur
Einsicht aus.

Qualifizierte Unternehmer werden ersucht, ihre Preisangaben bis
zum 20. h. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Leipzig, d. 14. Juli 1876.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die Lieferung und Anfuhr der zum Bau eines Lokomotivschup-
pens auf dem Rangirbahnhof Halle erforderlichen Bruchsteine, unge-
fähr 600 Cubimeter, sollen an den Mindestfordernden vergeben wer-
den. Die Lieferungsbedingungen liegen im Inspektions-Büreau
Halle zur Einsicht aus. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerte
bis zum 20. h. an den Unterzeichneten einzureichen.
Leipzig, d. 14. Juli 1876

Extra feine Tafelbesserts

frisch und in größter Auswabl
Reines Cacaopulver
von van Houten & Zoon in Weesp,
ein wahres Kraftmittel, bei
A. Krantz.

Engl. Disquite und Waffeln

von Huntley & Palmers in Reading, sowie
Disquite von F. Krietsch in Wurzen
erhält große Emulgionen und empfiehlt dieselben in großen und kleinen
Originalpacken, sowie ausgewogen billig.
A. Krantz.

Frischen Himbeerfast in Zucker eingekocht

ohne jede Beimischung bei
A. Krantz.

Wagenverkauf.

Ein fast neuer Preshoag n und
eine gut erhaltene vierstellige Droschke
sind billig zu verkaufen
Halle, Rathhausgasse 6, Hof.
100 St. 3-4
Monate alte
Merino-Rambouillet-Lämmer
werden zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preisangabe an
Empfänger, Halle a/S.,
a. d. Schwemme 3 erbeten.

Eine Kalkbrennerei

mit großem Kalksteinlager, schönem
Wohn-u. Stallgebäude, Kalkofen,
Lagerstuppen ic. unweit einer leb-
haften Stadt an der Lunstr gelegen,
in stottem Betriebe, nachweis-
lich ca. 2000 \mathcal{M} . Reingewinn pr.
anno beabsichtigt Besitzer wegen
Ueberfetzung nach Halle für 10,000
 \mathcal{M} . zu verkaufen oder auch gegen
ein hiefiges Hausgrundstück zu ver-
kaufen. Näheres bei
**Merzenich & Co.,
gr. Ulrichsstr. # 61.**
Weid auf Wechsel leibt
gr. Wallstr. 24. III.

Schriftsetzer.

Für Betzungs-, Wert- und Acci-
benz-Satz, welche zu den Be-
dingungen des deutschen Buchdrucker-
Tarifs mit den von der Berliner
Pringipalen vereinigten Ergänz-
ungen für Betzungsatz und einem
Eckaufschlag von 25 Prozent in
Berlin dauernde Beschäftigung zu
nehmen wünschen, wollen ohne
vorherige Anfragen sofort
nach Berlin kommen und sich bei
Gebr. Grunert, Berlin Junfer-
straße 16 melden, woselbst ihnen
sog. Condition nachgewiesen wird.
Reisegeld wird nach Antritt des
Engagements erstattet.

**Verpachtung
einer lucrativen Bäckerei
in Halle a/S.**

Die Bäckerei in meinem neu
erbauten Hause, Ecke Frdr.-Str. u.
Weidenplan, mit Zubehör als Ge-
läden, Wohnung ic. will ich für
einen soliden Pächter baldmöglichst
abgeben. Näheres im Hause da-
selbst, 3 Er. hoch.
F. Buschendorf.
Größere u. Mittelwohnungen
sehr freundlich gelegen, sind zu bil-
ligen Preisen zu vermieten bei
**F. Buschendorf,
Weidenplan 4.**

Blasebälge

gr. Ausm. b. Gotths, Klausstr. 11.

Auction.

Donnerstag d. 20. Juli c.
Nachmittag 2 Uhr verleihere
ich **Weidenplan Nr. 14** aus
dem Nachlasse des Director Dr.
Kohlmann: versch. Möbel, Ge-
berbeten, Kleidungsstücke, Bücher,
Hausgerät ic.
W. Elste, Auct.-Kommislar.

Ich wünsche Unterricht im
Englischen zu nehmen. Gest. Of-
fer an obest. Preisangabe unter F.
F. 103 postlagernd Halle erbeten.

Ein **H. Hotel** in einer grö-
ßeren Stadt wird p. sofort zu kau-
en oder pachten gesucht. Offerten
unter M. 3572 befördert die An-
noncen-Exp. von **M. Triest** in
Halle a/S.

Ein junges gebildetes Mädchen
aus anständiger Familie sucht zum
1. August auf einem Gute als
Wirthschafterin Stellung. Auf
hohen Lohn wird weniger gesehen,
als vielmehr auf humane Behand-
lung. Gef. Adressen werden unter
P. F. 468 an Herrn **Haasen-
stein & Vogler** in Leipzig
erbeten.

2 ältere Wirthschafterin-
nen suchen in der Stadt Stel-
lung, am liebsten bei einem älte-
ren Herrn oder Wittwer. Gest.
Nr. an **Haasenstein &
Vogler, Halle a/S.,** Leipzi-
gerstr. 102 erbeten. [H. 51820.

**Die Erhaltung des
Haupthaars!!!**

erfordert große Aufmerksamkeit,
beim der Verlust des Haupthaars
ist leider ein weit verbreitetes,
so wohl die Gesundheit, als auch die
äußere Erscheinung des Menschen
schwer benachteiligendes Uebel, dem
aber vorzubeugen und abzuwehren
ist, wenn man sich bei Zeiten der
rechten Mittels bedient, wie von
allen Seiten anerkannt **Esprit
de cheveau von Mutter S
Co.** in Berlin, Niederlage bei
**Helmbold & Co. in Halle
a/S.,** Leipzigerstr. 109 ist.

Ich eruche um gefäll.
Aufhebung anderer 2 Fla-
schen **Esprit de che-
veau**, deren Betrag bei-
liegt. Die von mir bis
jetzt gebrauchte eine Fla-
sche hat den Erfolg gehabt,
dass das Ausfallen der
Haare gänzlich aufgehört
ist.
Sternberg,
den 27. Juni 1876.
v. Naundt.

Meine Derrwohnung ist zu Michae-
lis zu vermieten. (H. 51832)
A. Cuius,
Bahnhof Stummsdorf.

Extra frische **Speck-Flum-
den**, fr. geräucherte **Aale** u.
geräucherten **Limburger Kä-
se** a H 2 1/2 \mathcal{M} pr. bei
**W. Assmann,
gr. Ulrichsstr. 28.**

Meelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 23 Jahr alt,
von angenehmem Aussehen, dem sein
Geschäft jährlich 6-700 \mathcal{M} . har-
einbringt, aber jede Damenbekann-
tschaft abgibt, sucht auf diesem
Wege eine **Lebensgefährtin.**
Ein gef. Käufer, verbunden mit
sanftem Charakter, auch etwas Ver-
mögen vor; beanprucht.

Junge Damen im Alter von
20-24 Jahren, welche geneigt
sind, unter diesen Bedingungen in
ein gleiches Verhältniß zu treten,
wollen ihre Offerte unter Beifügung
ihrer Photographie in der **An-
noncen-Expediton** von
Rud. Mosse, Halle a/S.,
unter T. S. 1802, niederlegen.
Anonyme Meldungen bleiben un-
berücksichtigt.

Sonntag d. 16. Juli

Bergnügungsfahrt nach **Roßla**
(1 Tag), nach **Kassel** (6 Tage).
Billets in Halle bei **Engen
Causse**, in Teutschenthal u.
Ders-Nöbblingen bei den Por-
tiers der Halle-Kasseler Bahn und
in Giebichen bei Herrn **Theo-
dor Werfel.**

15 Mark Belohnung!
Ein blauer Damen-Mantel ver-
loren oder liegen gelassen. Adresse
bei **Ed. Stückrath** in der Exp.
d. Ztg. zu erfragen.

* Hygienische Skizzen.

IV. Ueber neuere Arzneimittel.

Von Dr. Runze in Halle.

In den letzten Jahren sind eine Anzahl Arzneimittel bekannt geworden, die von mehr oder weniger Werth auch zur Kenntniß des Publikums gekommen sind. Da das letztere jedoch nicht im Stande ist, den vielfachen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über die angebotenen Stoffe zu folgen, und keine Gelegenheit hat, sich eine richtige Ansicht darüber zu bilden, wie es mit der Wirksamkeit dieser Mittel steht, so wollen wir in Nachfolgendem versuchen, eine kurze Uebersicht über die Wirkungen und den wahren Werth dieser neuen Mittel nach unserem heutigen Standpunkte zu geben.

1. In den Tageblättern findet sich zunächst sehr häufig eine Anpreisung der Coca-Präparate des Dr. José Alvarez, die gegen alles Mögliche helfen sollen. Die Coca ist ein Baum oder eine Pflanze, welche auf den Bergabhängen der Anden wächst und bei den Eingebornen in hohem Ansehen steht. Die Blätter werden gekauet und sollen diejenigen Wirkungen haben, die sich andere Völker durch den Genuß von Kaffee, Thee, Alkohol und Opium verschaffen. Die Eingebornen präpariren sich aus den getrockneten Blättern im Munde eine Kugel, bohren in diese mit einem zugespitzten Stücke Holz ein Loch, füllen dies mit Kalk aus und kauen nun das Ganze während etwa einer Viertelstunde; der Einzelne verbraucht täglich ungefähr 15–30 Gramm der trocknen Blätter, deren Dörrung jedoch nicht so weit gehen darf, daß das Aroma verschwindet. Der beigemischte Kalk soll den herben Geschmack (von der in den Blättern enthaltenen Gerbsäure) beseitigen. Das so hergestellte Präparat soll nun wunderbare Eigenschaften besitzen: Die Bergwerksarbeiter in Bolivia arbeiten 12 Stunden in angestrengtester Thätigkeit ohne eine andere Nahrung, als daß sie alle 3 Stunden eine Handvoll Mais mit einem Päckchen Cocablätter kauen. Schudi constatirte an sich selbst nach dem Genuß von Coca eine Verstärkung der Athmung und konnte völlig nüchtern anstrengende Bergtouren machen; von seinem Diener, einem Eingebornen, erzählt derselbe Reisende, daß jener 3 Tage und Nächte bei nur 2 Stunden Schlaf (alle 24 Stunden) gearbeitet habe, ohne irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen; er kauete alle 2 1/2 Stunden eine Portion getrockneter Cocablätter. Auch Humboldt und Wedell brachten die wunderlichsten Gerüchte über Coca nach Europa und veranlaßten mehrere Untersuchungen über die Wirkungen der Coca und sind namentlich die Resultate von Dr. Monteggia in Mailand am bekanntesten geworden. Nach Monteggia soll die Coca in kleinen Dosen verdauungsbeördernd mit Beschleunigung des Pulses und der Athmung und Erhöhung der Temperatur wirken; in größeren Dosen bewirke sie Erleichterung der körperlichen Bewegung und Lust zu derselben, gefolgt von einer beruhigenden Wirkung; in noch größerer Dosis, 24 Gramm und mehr, Verdoppelung der Pulszahl, subjective Sichterseinerungen, Kopfschmerz, große Reizung zu Muskelbewegungen und starke geistige Aufregung, gefolgt von angenehmen Träumen, ganz wie bei Opiumgenuß.

In neuester Zeit hat die Frage der Coca in weit wissenschaftlicherer Weise wie bisher ein englischer Arzt, Dowdeswell, wieder aufgenommen und auf experimentelle Weise die Wirkungen der Coca auf Respiration, Puls, Körpertemperatur und Urinsecretion zu erforschen gesucht. Seine Resultate, an deren Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann, sind weit nüchternere und prosaischer ausgefallen, wie die an sich recht interessanten Reisebeschreibungen und Mittheilungen der sog. Augenzeugen. Er stellte an sich selber durch sorgfältige Messungen mit dem Sphygmographen und Thermometer fest, daß selbst bei Dosen des Extracts, welche 60 Gramm der Blätter entsprechen, welche also die von Monteggia angeführte Maximaldosis bei Weitem überschreiten, nicht die geringste Puls- oder Temperaturschwankung eintrat. Ebenso konnte die vielfach modificirte Anwendung der Cocablätter, welche Dowdeswell entweder kauete oder als Extract, Aufguß oder in Form der Tinctur einnahm, keinerlei Veränderungen in der Menge und der Zusammensetzung des Urins hervorbringen. Seine Drogen waren völlig frisch und aromatisch und als wirkliche Cocablätter durch genaue botanische Untersuchungen recognoscirt.

Diese negativen Resultate ergeben zur Genüge, welchen Werth das Publikum den Anpreisungen des Mittels beizulegen hat.

2. Stickoxydgas gegen Lungenleiden. In neuester Zeit hat man wieder den alten Kram (s. Pereira's Arzneimittellehre (1846 I, 269) hervorgeholt, das Stickoxydgas gegen Lungenleiden einathmen zu lassen und als neues Mittel zu empfehlen, „um die reizende Einwirkung des Sauerstoffs zu vermindern“ und so chronisch entzündliche Zustände der Lungen zur Heilung zu bringen. Das Stickoxydgas ist bekanntlich ein farbloses, noch nicht verdichtetes Gas, von 1,0388 spec. Gew., in 20 Vol. Wasser bei mittler Temperatur löslich, neutral, verbindet sich direct mit Sauerstoff und bildet an der Luft rothbraune Dämpfe von Untersalpetersäure. Es ist ein nicht athembares Gas.

Schon vor über 30 Jahren hat man die Idee aufgegeben, daß das Stickgas ein Heilmittel gegen Lungenleiden sei — heute wird dasselbe Mittel wieder mit Empfasse von verschiedenen Orten aus gegen alle möglichen Grade von Lungenschwindsucht als souveränes Mittel empfohlen und geht man damit um, mit diesem Mittel in größerem Maßstabe Lungenkranke in Behandlung zu nehmen. Wir können es nur als eine Verirrung bezeichnen, diesen Weg nochmals zu betreten, nachdem längst bewiesen ist, daß nur eine milde reine Luft, eine mit der normalen Zusammensetzung möglichst übereinstimmende und von Staub und schädlichen Gasen freie atmosphärische Luft, wie wir sie in Gebirgen, besonders in südlicheren Klimaten gelegen sind, antreffen und eine nahrhafte, den Stoffanfang unterstützende Kost dies zu bewirken im Stande ist. Aus diesem Grunde werden Meran, Tegernsee, Genf, Interlaken, Lugano mit Recht bei Lungenkranken empfohlen, während selbst der bis vor Kurzem angenommene günstige Einfluß der Höhengcurorte (wie Davos, St. Moritz) von den besseren Beobachtern jetzt perhorrescirt wird. Wer nach so weit entfernten Orten nicht reisen kann, wird wohlthun, im Thüringer Walde, im Harze sich ein günstiges Plätzchen zu suchen und auch hier von seinen Augen haben. Was soll man aber davon denken, wenn der in seinem Gaswechsel in den Lungen beeinträchtigte Lungenschwindsüchtige ein giftiges Gas einathmen soll? Wenn man anführt, solche Inhalationen führten tiefere Athemzüge herbei, weil das Stickgas als Narcoticum die Inspirationen unspürbarer mache, so vergißt man, daß der ganze Zweck der tiefen Inspirationen, einen besseren Gaswechsel und eine bessere Circulation in den Lungen herbeizuführen durch die Einathmung von Stickgas verloren geht, da das Stickgas das Blut nicht verbessert, sondern vergiftet. Eine Heilung von Lungenschwindsucht ist aber nur unter den entgegengesetzten Verhältnissen wie oben angeführt denkbar und läßt sich an dieser Erfahrung nicht rütteln.

Wenn man ferner behauptet, daß unter der narcotischen Einathmungen geschwürrige Stellen in den Lungen leichter vernarben und deshalb die Stickgasinhalationen selbst im Stande seien, Lungenhöhlen (Cavernen) zur Ausheilung zu bringen, so müssen wir zunächst darauf hinweisen, daß die stärkeren Ausdehnungen der Lungen unter der Stickgasnarcose die franken Lungenstellen ungewisshalt in einen Reizzustand versetzen müssen, der entzündliche Zustände — und zu diesen gehört die Lungenschwindsucht — steigern wird. Es ist deshalb eine zwar verwegene, jedoch immerhin bekannt gewordene Thatsache, daß Lungenblutungen bei den Stickgasinhalationen keine Seltenheiten sind und ebenso sind Beispiele bekannt, in welchen in rapider Weise der Krankheitsproceß in den Lungen Fortschritte machte. Die Behauptung aber, daß geschwürrige Stellen unter der Stickgasnarcose leichter zur Heilung sich anschießen, ist rein aus der Luft gegriffen und durch nichts bewiesen. In der gesammten Heilkunde finden wir kein Beispiel für eine derartige Thatsache. Die von den Vertretern der Stickgasinhalationen angeführten Heilungen können den nüchternen Beobachter nicht täuschen — diese Heilungen sind nicht von anderen Aerzten controlirt und die bisherigen Veröffentlichungen haben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, daß jeder Vernünftige zu Zweifeln angeregt werden muß.

Was aber vor Allem gegen die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht durch Stickgasinhalationen spricht, ist, daß wir es, wie schon die Alten wußten, in der Lungenschwindsucht mit einer Dyscrasie zu thun haben, d. h. mit einer eigenthümlichen Verschlechterung der Säftemasse, deren Folge erst das örtliche Leiden in den Lungen ist, auf deren Boden erst die Lungenschwindsucht sich zu entwickeln und zu gedeihen vermag. Nicht umgekehrt verhält sich. Nicht erst entwickelt sich das örtliche Lungenleiden und in dessen Folge die phthisische Dyscrasie, sondern die Dyscrasie ist zuerst da und dann kommt das Lungenleiden. Diese Erfahrung aber muß allen unseren Heilversuchen zu Grunde liegen, wollen wir einen Erfolg erlangen. Wir müssen die Säftemasse verbessern durch Einathmung guter Luft, nicht verschlechtern durch Einathmen giftiger Gase, verbessern durch unsere Ernährungsweise und dann in zweiter Reihe alle Reize abhalten, die auf die Lungen einwirken könnten. So können wir auf Erfolge rechnen in Fällen, in denen diese Maßnahmen nicht zu spät ergriffen werden.

* Schweizer Reisebilder.

3. Der Vierwaldstätter See.

Bedeutungsvoll hat die Geschichte die Wiege der schweizerischen Freiheit in das idyllische Paradies dieser Alpennatur verlegt und der untere Theil des „altgefleiten“ Landes Uri ist die schöne Heimath der ersten großen historischen Erinnerungen, welche die Schweiz als solche besitzt, der klassische Boden der Urrepublik. Keiner von all den zahllosen Schweizerseen ist reicher an Abwechslungen, großartiger an majestätischen Uferbildern, als der Vierwaldstättersee. Von Alpnach, Luzern und Küssnacht bis Cedorf gleicht das Becken einem großartigen

natürlichen Schauaal, mit sechs großen Sälen, in deren jedem außer dem Gesamtgemälde eine Menge einzelner Detailbilder ausgestellt sind. Jede der umfangreichen, oft eng abgechnürten Seelammern hat durchaus ihre eigene Physiognomie. Der Rüsfnachtersee gleicht in keiner Hinsicht dem Arme von Gersau; der Alpnachsee sieht ganz anders aus als der Urner- oder Flüelerarm. Wie ein Polyp streckt die grüne Wasserfchlange ihre Arme in die von den Bergzügen geöffneten Buchten bald nach Süden, bald nach Westen oder Norden. Die Gebirge des Hauptsee's sind milde grüne und graue Gelände, zwischen denen nur der rauhe Pilatus vielzählig aufstarrt; die des Urnerarmes dagegen lehnen



Bauernhaus am Vierwaldstättersee.

sich an die hohen Schneezinnen des Urrothstockes. Die südlichen Ufer öffnen sich in das freundliche ebene oder Hügelland von Nidwalden, die nördlichen dagegen steigen steil auf an die ganze Breite des Rigi-gebirges. Am unvergleichlichsten erschien mir eine Abendfahrt im Ruderfahne auf dem Arme zwischen Brunnen, einem Lieblingsaufenthalt mancher Familien, und Flüelen. Da böte jede kleine Bucht, jeder Winkel eine treffliche Studie für den Landschaftsmaler; hier die fahlen



Das Rütli.

wunderlich gebänderten und geschichteten Felsenterrassen mit eisernen Gedächtnis Kreuzen, handlos und schroff ansteigend, starren ihm die Felsen, die unwirthlichen, entgegen und weisen ihm nur ihre feinerne schrofte Brust; dort ein kühschattiges Buschversteck, wo weitauf von jeder menschlichen Wohnung der hochbeinige Reiher am Rande steht und nach den spielenden Fischen schnappt; dort, wo die Felsenzüge um ein paar Klaffen zurücktreten und für einen kleinen Wiesenfleck Raum bieten, haben sich rasch ein paar Familien etablirt und Häuschen



Flüelen.

und Ställe gebaut. Nußbäume und Tannen umfassen das steinbeschwerte Dach, zu dessen Hüttenstiege oft der wilde Föhn die Seefluth heranschäumen läßt.

Dort unter dem reizenden Gelände von Seelisberg grünt die sanft gegen den See Spiegel geneigte Wiese des Grütlis einsam im Baum-schatten. Drei Quellen sprudeln neben einander aus dem Boden. Dort sollen die drei Eidgenossen im Augenblicke des Bundeschwures gestanden haben, erzählt die Sage. Dort schaut die Ruine der Burg Beroldingen ernst aus dem Gesträuch auf. Hier starrt der wilde Arenberg weit ins Wasser herein ohne Uferaum, nur Tell's Platte dem

Landen ein freundliches stilles Plätzchen bietend. Die Kapelle leuchtet sich pittoresk an Baum und Felsen. Im Hintergrunde gegen Süd-leuchten die herrlichen Pyramiden des Bristenstockes, die Backen der Windgelle und die Zinnen des Rothstockes feierlich prächtig in das Uferbild herein.

So mild und einsam der Vierwaldstättersee auch daliegt, so trägt er doch überall die Spuren des Kulturverkehrs. Dampfer durchschau-feln seine dunkelgrünen Wogen; Eisenbahnen und Telegraphendrähte klettern seinen steilsten Uferfelsen keck entlang, Brunnen und Flüelen sind moderne Touristenböfser geworden, wo auf den blumengeschmückten Altanen der Gasthöfe sich die Stunden des sinkenden Abends gar wonnig verträumen lassen. Ich habe während zweier Tage diesen Theil des düstern gewaltigen Seeufers zu Fuß und zu Boot durchzogen und dabei Schiller's unsterbliche Tragödie gelesen, hier einen Akt und dort einen. Ich war beraucht von dem mächtigen Gebicht, von der noch hebreren Natur und von der unsterblichen That. Hat man bei einer Schweizer-



Der Tell's Brunnen in Altdorf.

reise Muße zu gleichem Thun, so gönne man sich den Genuß. Was haben in ganz Deutschland nichts Aehnliches.

Der See, er liegt im Alpgrund,
Ein Löwe furchtbar prächtig;
Er lecket zahm der Firne Fuß,
Der Riesen kühn und mächtig;
Und will Gefahr den Freunden dräun,
So schüttelt sich die Mäh'n des Leu'n.

Er stellt zum Kampfe sich bereit
Und öffnet weit den Rachen,
Ein treuer Hüter will er sein,
Die Lande zu bewachen.
Und wer an's Herz der Herr'n will dringen,
Vorerst muß er den Leu bezwingen.

O See, du Bild der alten Treu,
Der alten Thatkraft Spiegel,
Wahrst deiner Lande Freiheit treu,
Und treu die vielen Siegel,
Die an dem Freiheitsbriefe hangen,
Den deine Ufer stolz umfassen.

Auch ist kein Schweizersee so überreich an Sagen und an kleinen historischen Denkmälern wie der der Waldstätte; jede der Wasserfammern



Die Tell's Kapelle in Bürglen.

ist zugleich eine solche Schatzkammer. Dort an der Treib unter Schenberg mahnt die Kapelle und der rothe Schuh an den gräßlichen „Kindlimord“, die Seewasserbrücke bei Brunnen an die „Nachtspinnerin“, tief in der Fluth haust das Elbgepenst; in der gebrochenen Neu-Hörsburg am Kreuztrichter spielen alte lustige Ritter das „goldene Rösschen“ u. s. w.

Der Hauptort von Uri ist Altdorf. Seine Physiognomie ist düster und durch die des ganzen Volkscharakters, — ein treueres Spiegelbild ist nicht zu finden. Nämlich: Kirchen und Klöster — und Klöster Kirchen und Kapellen; dabei Tellstatuen und historische Pinselien öffentlichen Gebäuden, ein altes feierliches Zeughaus. Dies die Haupt-schönheiten der Residenz. Ich stieg an der stattlichen Kirche vor-

in das Garten
schaft.
seinem
zu schü
der Ru
und ber
berg mi
Um
Hauptth
Tell's b
Hauses
daneben
festes ep
das sich
gelle, de
mit Ben
thal mit
ich nie g
bei Spir
nicht. U
die Stau
kommt,
Ablands
eines Kin
Und
das velle
als das
dem Brif
und weite
der funde
der Zugar
stimmtesten

Die

Ein W

Eine

erner bei
das der M
Kinder, th
bedelien i
stiftigen Le
das Anlern
das Kind
Nicht mind
Spielzeuge
her für d
rellich nur
schäftigen
erinnern
an, daß
agu bei d
der das Off
wenig Mä
abei unfer
eine s
wirklich s
in sich zu
begabunge
erinnern
in ihnen z
aufkasten
bauen un
it und v
ntfegen de
safer ode
manchen
denken w
a ob au
rigens di
d rasch
nger biete

Mit de
d auch
untergrun
dieser F
Schon
darum
ziehung,
dwange
d andre
abpartien
Besch
sliche u
quanti

in das burgartig hochgelegene Franziskanerkloster und genos von dem Garten desselben, der mir bereitwillig geöffnet wurde, die schöne Landschaft. Der von Schiller erwähnte Bannberg erhebt sich dahinter mit seinem steilen dichtbewaldeten Rücken, den „Flecken“ vor Laimengefahr zu schützen und drüben dicht am Stromufer der grünen Hügel mit der Ruine von Attinghausen, dem Stammsitz der berühmten Freiherren und der Heimath Walter Fürst's. Auch die Ruinen der Burg Schweinsberg mit der sechshundertjährigen Weinrebe sind sichtbar.

Unweit Atorf öffnet sich von Osten her das wilde Schächenthal auf den Hauptthalzug und an seiner Pforte liegt malerisch das Dörflein Bürglen, Tell's berühmter Heimatsort. An der angeleglichen Stelle seines Hauses steht ein freundliches Wirthshaus mit majestätischer Aussicht, daneben eine dem Helden gewidmete kleine Kapelle und dahinter ein festes epheumponneses Thurmfragment. Ich habe das Schächenthal, das sich wild und kühn zwischen den gewaltigen Wänden der Windgelle, dem gletscherprangenden Scherhorn und Kinzigkum hineinzieht, mit Bewunderung und Lust durchwandert. Es ist ein herrliches Bergthal mit den wundervollsten Prospekten. Mächtigere Ahornbäume habe ich nie gesehen als diese schächenthaler Rieseln, schönere Bergwiesen als bei Spiringen, freundlichere Hügelkirchen als bei Unterschächen gibt es nicht. Unter den Wasserfällen des Thalbeckens zeichnet sich besonders die Staube, die von den Firnen des schönen Scherhorns herunterkommt, durch ihren hohen Sturz aus. In ihr fand nach der durch Wylands schönes Gedicht bekanntgewordenen Sage Tell bei der Rettung eines Kindes den Tod.

Und noch ein anderes Seitenthal der Neuf muß ich erwähnen, das vielleicht noch romantischer, gewiß noch viel wilder und furchtbarer als das Schächenthal ist, — das Naderanenthal. Steil auf zwischen dem Bristenfode und der Windgelle führt der Weg in die Schlucht und weiterhin zu dem äußerst interessantem, ungeheuren Hügeltal, der stundenweit das Thal mit seinen erstarrten Wellen erfüllt. Wäre der Zugang etwas weniger beschwerlich, so würde er bald zu den berühmtesten Touristenzielen der östlichen Schweiz gehören.

Die Betheiligung des Vaters an der Erziehung seiner Kinder.

Ein Vortrag, gehalten im Verein für Familien- und Volkserziehung.

Von Schurath Dr. Hempel.

(Schluß.)

Eine reiche Gelegenheit zur Betheiligung finden wir immer bei dem Spiel. Schon darin liegt eine erziehende Thätigkeit, auf der Vater überhaupt das Spiel, dieses köstliche Vorrecht der Kinder, thunlichst befördert und die große Gefahr, welche für das Gedeihen der Kinder in dem zu frühen Wecken und Anregen ihres geistigen Lebens liegt, abschneidet, daß er das Liebegel, das Amüsiren, das Anlernen der Kleinen zu allerlei Künsten und Kunststückchen, welche das Kind zum Spielzeug der Erwachsenen machen, in Schranken hält. Nicht minder darin liegt eine solche, daß er sich um die Wahl des Spielzeuges bekümmert, — eine Frage, die vielleicht müßig scheint, aber für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist, hier zerlich nur berührt werden kann, da sie einen vollen Abend uns beschäftigen konnte; — daß er mit auswählt und in den Spielwaaren-umstellungen sein Votum in die Waagschale wirft, nicht minder endlich darin, daß er selbst Spielzeug für seine Kinder macht. Wir können dazu bei der reichlichsten Berufsarbeit und bei aller Dpferwilligkeit für das öffentliche Leben Zeit finden und mit wenigen Apparaten und wenig Material unsere Kinder beschäftigen, ihnen etwas schaffen und dabei unseren Einfluß auf sie geltend machen. Schon in allem diesem liegt eine Betheiligung des Vaters, aber er soll auch mit ihnen wirklich spielen, wiederum eine herrliche Gelegenheit, die Kinder zu ziehen und zu beobachten, auftauchende Neigungen, feimende Begabungen, schlummernde Talente kennen zu lernen, an kleine Pflichten erinnern, kleine Fehler auszurotten, — mit einem Worte, erziehend in ihnen zu arbeiten. Es finden sich für uns alle Stunden, um den Kaufmann am Familientische auszupaden, einen Hof oder Garten zu bauen und mit der kindlichen Phantasie im Wunde eine neue Welt mit und vor ihnen entstehen zu lassen, oder, und wenn immer zum Nutzen der Mutter, die sich im Grunde doch freut, mit einer Schüssel Wasser oder einem Napf feuchten Sandes anzurücken, beides Material zu mancherlei Spiel mit Schiffeu und Formen u. Nicht besonbers denken will ich der Spiele, die sich dann ausführen lassen, wenn man ob auch kleines Räumchen Garten zur Verfügung steht, wo meistens die Kinder in ihren Angaben selbst äußerst erfinderisch sind und rasch des Vaters Hand ergreifen, wenn er ihnen nur einen Finger bietet.

Mit den Spielen verwandt sind die Vergnügungen der Kinder und auch bei ihnen darf der Vater nicht bloß als Beobachter im Hintergrund stehen, sondern er muß begutachtend, leitend, theilnehmend dieser Frage Stellung nehmen.

Schon die Auswahl derselben ist eine wichtige für die Erziehung und darum die Betheiligung an der Auswahl eine Theilnahme an der Erziehung, wir dürfen nur denken an die an manchen Orten im Schwange gehenden Kindergesellschaften und Kinderbälle, an Circus- und andre Vorstellungen, an die Theaterbesuche der Kinder, an die Anpartien mit Veräumen einiger Schulstunden u. dergl.; nicht minder die Beschränkung derselben. Denn worunter leidet so oft unsere häusliche und öffentliche Erziehung? Gewiß unter der qualitativen und quantitativen Ausdehnung der Vergnügungen, welche das Kind

zerstreuen und von seinem eigentlichen Berufe ablenken, seinen Sinn verflachen und an Dinge gewöhnen, die mit Lernen und Arbeiten zu auffallend contrastiren. Beschränken und leiten hierin ist auch eine Betheiligung an der Erziehung, aber vor Allem gilt es, selbst theilzunehmen. Wenn sich die durch Schule oder Elternhaus bekannten Kinder zu Spiel und sonstiger Unterhaltung zusammenfinden, wenn wir unsere Kinder in's Theater oder in ein Concert mitnehmen, wenn wir ihnen sonst ein Vergnügen bereiten, am besten ist es immer, beide Eltern sind, soviel es geht, dabei und haben Ohr und Auge bei den Kindern, mischen sich wohl auch selbst theilnehmend und mit kindlich unbefangenen Sinne leitend unter dieselben, pflegen unwillkürlich und unbewußt die geselligen Kindertugenden der Nachgiebigkeit und Verträglichkeit und finden reiche Gelegenheit, allerhand kleine unberechtigte Beforderheiten, wie sie in jedem Hause entstehen, schon früh abzuschleifen.

Spiel und Vergnügen treffen für die Kinder, besonders reiferen Alters, zusammen in der Lectüre. Auch in Bezug auf diese kann der Vater manches thun, was wir Betheiligung an der Erziehung nennen dürfen. Was über Auswahl und Beschränkung derselben zu sagen wäre, das ist von mir bei Gelegenheit der Vergnügungen schon erwähnt, ich kann auf das dort Gesagte verweisen. Jedenfalls ist aber dieses Capitel ebenfalls ein sehr wichtiges der praktischen Pädagogik, und will der Vater an der Erziehung seiner Kinder sich betheiligen, so muß er hier ganz besonders einsehen. Schon mit den kleineren Kindern sehen wir in einer freien Stunde ein Bilderbuch an, erzählen ihnen von den Thieren im Stalle und im Walde, von den Blumen und Bäumen und zügeln den hastigen Sinn, der immer weiter blättern und bei einem Bild nicht Stand halten will, gewöhnen auch, ohne nur ein Wort zu sagen, daran, das Buch nicht zu stürmisch umzuwenden und die Bilder zu schonen. Sind sie etwas älter geworden, so lesen wir ihnen vor. Abgesehen davon, daß wir die Kinder an uns ziehen und der Mutter ein freies Stündchen schaffen, das sie manchmal gar zu gern hätte, abgesehen von der reinen Freude solcher Stunden, die für manche geträumte und verkümmerte Unterhaltung reichlich entschädigt, ist gerade dieser Umgang mit den Kindern, so verschieden er sich nach dem Alter derselben auch gestalten mag, ein für die Erziehung äußerst wirksamer, und wohl den Kindern, wo Vater und Mutter ihn reichlich pflegen. Wie lassen sich hier Liebe zu den Thieren und Pflanzen, Interesse für Menschen und menschliche Verhältnisse und neben vielfach nützlichen Kenntnissen allerhand Anregungen aus sittlicher Art den Herzen nahebringen, unabsichtlich, unwillkürlich, oft unbewußt. Wie nähren solche Stunden das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Liebe zu Vater und Mutter, schließlich doch die beste Waffe gegen die Versuchungen des Lebens; wie befördern solche Abende das Interesse für männliche und weibliche Tugend, die aus den geleseuen Geschichten und den Helben und Helbinnen derselben hervorleuchtet, wie bewahrt solche Benützung der Zeit vor so manchen argen Gedanken, unnützen Einfällen und den sogenannten Dummheiten, die wenn auch naturgemäß doch leicht ausarten und den Frieden stören. Die Zeit gestaffelt mir nicht, diesen Punkt weiter zu verfolgen, er böte ebenfalls Stoff für einen ganzen Abend. Ich muß mich der letzten Partie zuwenden und von den Spaziergängen reden. Auch hier stelle ich die Thesis voran, daß der Vater sich in der Theilnahme an diesen eine ganz wesentliche Betheiligung an der Erziehung seiner Kinder sichert.

Ich müßte eigentlich mit einer Schilderung der Spaziergänge beginnen, wo Vater und Mutter ihre Kinder nicht begleiten, sondern dieselben anderen Leuten überlassen, leider freilich oft überlassen müssen. Vieles habe ich bei Spaziergängen durch die Umgegend unsrer Stadt mit angesehen und als still vorübergehender Zeuge beobachtet. Erlaßten Sie mir, verehrte Eltern, ein Genrebild im Detail zu malen, ein Genrebild von den Scenen, wie mit Kindern umgegangen wird, während die Mutter und der Vater sie gut aufgehoben meinen. Wenn nun hier ein Bild fertig werden würde mit ziemlich düfteren Farben, so malen Sie sich selbst dagegen das Bild des Familien-spaziergangs. Es gehört vielleicht ein gewisser Muth dazu, von einem solchen überhaupt zu reden, aber wir wollen ihn doch pflegen und möglichst zu Ehren bringen. Was haben gerade wir Väter für reiche Gelegenheit, auf solchen Wegen unseren Kindern als Vorbild und Autorität, als Freund und Lehrer nahe zu treten und dadurch wiederum ohne vieles Draufreden erziehend sie zu beeinflussen. Schon die uns umgebende Natur mit ihren Geschöpfen, Erscheinungen, ihren Gesetzen und Einrichtungen, ihrer Schönheit und ihrem Reichthum veranlaßt uns, in die jugendlichen Gemüther Freude an alle dem, Interesse und Bewunderung zu pflanzen, sie einzuführen in das Treiben und Schaffen der Thiere, ihnen zu zeigen das Keimen und Wachsen der Pflanzen und mit dem Sinn für solche Erkenntniß sie zu bewahren vor der so oft zu bemerkenden Zerstörungslust, die in Busch und Strauch hineinbaut, die Blumen abreißt, um sie nach fünf Minuten wieder wegzurufen, den Wurm zertritt und den Ameisenhaufen zerstört, den Schmetterling fängt, um ihn eben zu fangen, nicht aber um ihn kennen zu lernen, in's Korn hineinläuft, um die blaue Blume zu erreichen, unbekümmert, wieviel edle Halme dabei vernichtet werden. In allem diesem bietet sich auch die ungeheuerste Gelegenheit, in dem Kinde das Gefühl für Den zu erwecken, aus dessen Hand alles so schön, so weislich, so vollkommen hervorgegangen. Wie gewöhnen ferner die in unsrer Umgegend so zahlreichen Denkmäler und anderen Erinnerungen an eine große Vergangenheit Veranlassung, Bewunderung vor den Helben der Vorzeit, Liebe zu unserm schönen Vaterlande, Interesse für die früheren Zeiten, Begeisterung für Helbenmuth und Dpferfreudigkeit, für Ausdauer und Standhaftigkeit, für Treue und Selbstverleugnung, für Freiheitsinn zu erwecken! Wie erzieht endlich

